

# Qualitätsstandards der Sozialen Arbeit mit jungen Menschen in Oberhavel

Oktober 2023

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1 Vorwort Landkreis Oberhavel	5
1.2 Vorwort Unterarbeitsgemeinschaft (AG 78)	6
1.3 Einleitende Überlegungen	7
<b>2. Gemeinsame Grundlagen der Sozialen Arbeit mit jungen Menschen in der Jugend(sozial)arbeit/Soziale Arbeit an Schulen im Landkreis Oberhavel</b>	<b>9</b>
2.1 Rechtsgrundlagen	10
2.2 Beteiligte: Aufgaben und Pflichten	11
2.2.1 Jugendamt: Aufgaben und Pflichten	11
2.2.2 Kommune/Schulträger: Aufgaben und Pflichten	12
2.2.3 Anstellungsträger: Aufgaben und Pflichten	12
<b>3. Allgemeine Strukturqualität</b>	<b>13</b>
3.1 Zielgruppen	14
3.2 Finanzielle und technisch-organisatorische Ausstattung	14
3.3 Qualifikation der Fachkräfte	15
3.4 Arbeitsprinzipien und Rolle der Fachkräfte	15
3.5 Anstellungsträger	17
3.5.1 Fachanleitung und Dienstaufsicht	18
3.5.2 Fort- und Weiterbildung, Beratung und Supervision	18
3.5.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	19
<b>4. Soziale Arbeit an Schulen</b>	<b>20</b>
4.1 Beratung	23
4.2 Sozialpädagogische Gruppenarbeit	25
4.3 Offener Treffpunkt	28
4.4. Gemeinwesenarbeit und Vernetzung	30

<b>5. Offene Kinder- und Jugendarbeit</b>	<b>32</b>
5.1. Offene Treffpunktarbeit	34
5.2. Arbeit mit Gruppen – Projektangebote	37
5.3. Beratung/Einzelarbeit	40
5.4. Gemeinwesenarbeit und Vernetzung als Auftrag	43
5.5. Außerschulische Bildung, Digitalisierung, Medienarbeit	46
5.6. Partizipation	49
<b>6. Mobile Jugendarbeit/Streetwork</b>	<b>53</b>
Arbeitspezifische Prinzipien	54
Allgemeine Struktur-Qualitätsstruktur	55
6.1. Aufsuchende Straßensozialarbeit	57
6.2. Gruppenarbeit/Cliquenbetreuung	58
6.3. Beratung/Einzelarbeit	60
6.4. Gemeinwesenarbeit	61
<b>7. Jugendkoordination, ländlich</b>	<b>63</b>
7.1. Offene Angebote	64
7.2. Sozialräumliche Planung/Netzwerk und Kooperation	66
7.3. Beteiligungsprozesse und Unterstützung von Eigeninitiative und Ehrenamt	68
7.4. Jugendinformation, Ansprechperson	71
<b>8. Anhang/Impressum</b>	<b>73</b>
Partizipation/KWG Handlungsleitfaden Oberhavel	74
Verfahren im Umgang mit dem Verdacht auf Kindeswohl- gefährdung in Kurzform (Jugendarbeit)	77
Impressum	79

Hinweis:

Personenbezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.

# 1. Einleitung

## 1.1 Vorwort Landkreis Oberhavel

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Fachkräfte der Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Landkreis Oberhavel,

ein zweijähriger Fachdiskurs ist erfolgreich beendet und wird mit einem fachlich ausgewogenen und hoch qualifizierten Papier belohnt.

Mit den vorliegenden Qualitätsstandards haben sich die in Oberhavel engagierten Fachkräfte der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit aus ihrem eigenen Anspruch heraus Standards gesetzt, die sie selber in ihrer täglichen Arbeit herausfordern und inspirieren. Qualität ist die Gesamtheit der charakteristischen Eigenschaften eines Betrachtungsbereichs einerseits und die Übereinstimmung von Leistungen mit Ansprüchen andererseits. Ansprüche werden sowohl von Leistungserbringer als auch von Leistungsempfänger formuliert. In dem Augenblick, in dem Standards für Qualität festgelegt werden, müssen diese den Ansprüchen beider gerecht werden. Ich bin sehr überzeugt, dass das vorliegende Papier das erreicht. Und doch muss es sich in der Praxis bewähren und weiterentwickelt werden. Der Prozess der Entwicklung von Qualitätsstandards ist nie abgeschlossen, da sich die Ansprüche ebenfalls weiterentwickeln. Prozess- und Ergebnisqualität liegen in der unmittelbaren Umsetzung der handelnden Akteure. Die Strukturqualität gibt den Rahmen und die Ressource. Diese wiederum liegen in den Händen der Auftraggeber und der Bedarfsträger. Die Erwartungshaltungen sind unumgänglich für eine gelingende Sozialarbeit und vielerorts erfüllt. In der Strukturqualität sind Ziele formuliert, die je nach den Möglichkeiten und Gegebenheiten vor Ort sowie im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel anzustreben sind.

Ich möchte allen am Prozess der Entwicklung der Qualitätsstandards Beteiligten zu diesem Werk gratulieren und herzlich Danke sagen.

Lassen Sie uns nun gemeinsam an der Umsetzung arbeiten.

Kirstin Fussan  
Leiterin des Fachbereichs Jugend Oberhavel

## 1.2 Vorwort Arbeitsgemeinschaft (AG) 78 Jugendförderung

Seit etwa Mitte der 1990er Jahre setzt sich auch die Jugend(sozial)arbeit mit dem Qualitätsdiskurs auseinander. Übergreifenden gesellschaftlichen Tendenzen folgend wird seitdem von der Kinder- und Jugendhilfe eine Präzisierung ihrer Wirkungsziele, eine Offenlegung ihrer Bewertungskriterien und Vorgehensweisen sowie eine genauere Überprüfung und ein Nachweis ihrer Ergebnisse eingefordert.

Da es sich hierbei oftmals um Erwartungen und Forderungen von politischen und gesellschaftlichen Akteuren handelt, die losgelöst und unabhängig von einem (sozial)pädagogischen Selbstverständnis und fachlichen Maßstäben formuliert werden, wird diese Diskussion und die damit verbundene Anspruchshaltung gegenüber der Jugend(sozial)arbeit oftmals als in hohem Maße von außen aufgezwungen empfunden.

In Oberhavel kam der Wunsch zur Beschäftigung mit dem Thema jedoch von den Fachkräften selbst, da diese sich in den zum Teil bereits seit vielen Jahren existierenden und überalterten Leitlinien des Landkreises nicht mehr wiederfinden konnten. Seit Mitte 2018 beschäftigt sich die Unter-AG Kinder- und Jugendarbeit der AG nach §78 SGB VIII des Landkreises Oberhavel mit dem Thema Qualitätsentwicklung. „Vom gewünschten Ergebnis zum sichtbaren Erfolg – Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit“ hieß ein Fachtag, der ganz-tägig im Februar 2019 einen Prozess in Gang setzte, der Fachkräfte arbeitsfeld-übergreifend zusammenbrachte. Ziemlich schnell wurde deutlich, dass sich die Fachkräfte für alle Seiten verbindliche Qualitätsstandards wünschen, um die Grundlagen ihrer Arbeit strukturell sicherzustellen, aber auch bereit sind, ihre Arbeit an diesen messen zu lassen.

Das vorliegende Dokument ist das Ergebnis von mehr als zwei Jahren harter Arbeit, unzähliger Diskussionen und Aushandlungsprozessen der Fachkräfte untereinander und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe – auf Augenhöhe. Allen Beteiligten sei gedankt.

Susann Reissig, Anne Weimer, Annette Koegst – Sprecherinnen der AG 78 Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Oberhavel

## 1.3 Einleitende Überlegungen

Erstmalig finden sich die Qualitätsstandards der Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit mit jungen Menschen, die im Landkreis Oberhavel vorhanden sind, in einem gemeinsamen Dokument wieder. Zum besseren Verständnis erläutern wir kurz den Aufbau der Qualitätsstandards.

Zu Beginn werden die gemeinsamen rechtlichen Grundlagen, Aufgaben und Pflichten der beteiligten Verwaltungen, Institutionen und Träger für die Arbeitsfelder der Jugend(sozial)arbeit und Sozialen Arbeit an Schulen definiert.

Die allgemeine Strukturqualität beschreibt Zielgruppen, Grundlagen der finanziellen und technisch-organisatorischen Ausstattung, Vorgaben zur Qualifikation der Fachkräfte ebenso wie Arbeitsprinzipien, Rolle der Fachkräfte, strukturelle Voraussetzung und Aufgaben von Anstellungsträgern übergreifend für alle Arbeitsfelder.

Der Hauptteil des Papiers besteht in den Beschreibungen der jeweiligen Arbeitsfelder. Diese gliedern sich in eine jeweilige allgemeine Beschreibung des einzelnen Arbeitsfeldes, Beschreibungen der Handlungsfelder innerhalb des jeweiligen Arbeitsfeldes und Beschreibung der Qualitätskategorien. Die Qualitätskategorien bestehen aus:

**Strukturqualität** bezieht sich auf die sachlichen (zum Beispiel bauliche und technische Ausstattung), organisatorischen (Arbeitskonzepte) und personellen (Personalbestand, Aus- und Weiterbildungsstand des Personals) Rahmenbedingungen einer Organisation.

**Prozessqualität** bezieht sich auf die Art und Weise, wie Leistungen erbracht werden (zum Beispiel Durchführung einer Beratung, medizinischen Versorgung, anliegenorientierte Fallarbeit, Interaktionsmuster zwischen Leistungserbringenden und Klientel, Transparenz von Verfahren und Handlungsweisen).

**Ergebnisqualität** wird anhand des feststellbaren Ausmaßes von Veränderungen im Sinne der Klientel gemessen (und umfasst Sachverhalte wie: Richtigkeit, Rechtmäßigkeit und Vollständigkeit der Leistung, Nachvollziehbarkeit und Kon-

trollmöglichkeit der Leistung, Schnelligkeit der Erledigung, Datenschutz und Vernetzung des Leistungsangebotes).<sup>1</sup>

Im Anhang finden sich die Ebenen der Partizipation und der Handlungsleitfaden bei Kindeswohlgefährdungen des Landkreises Oberhavel.

<sup>1</sup>Qualitätskategorien nach Avedis Donabedian aus: Dahme, Heinz-Jürgen; Wolfahrt, Norbert: Qualität; In: Otto, Hans-Uwe; Thiersch, Hans; Treptow, Rainer; Ziegler, Holger: Handbuch Soziale Arbeit, 6. überarbeitete Auflage, 2018, Ernst Reinhardt Verlag, München, S.1239.

## 2. Gemeinsame Grundlagen der Sozialen Arbeit mit jungen Menschen in der Jugend(sozial)arbeit/Soziale Arbeit an Schulen im Landkreis Oberhavel

## 2.1 Rechtsgrundlagen

Für die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit finden die nachstehenden Rechtsgrundlagen Anwendung:

### Bund

- SGB VIII
- Jugendschutzgesetz (JuSchG)
- Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV)
- Bestimmungen zum Datenschutz

### Land

- Erstes Gesetz zur Ausführung des 8. Buches Sozialgesetzbuch (AGKJHG)
- § 18a BbgKVerf – Kommunalverfassung des Landes Brandenburg
- Allgemeine Nebenbestimmungen für Zuwendungen zur Projektförderung
- Richtlinie zur Förderung von Personalkosten für sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Land Brandenburg
- Richtlinie zur Förderung der Sozialarbeit an Schulen

### Landkreis

- Richtlinie zur Jugendförderung
- Richtlinie zur Förderung von Demokratie und Toleranz
- Richtlinie zur Familienbildung
- Richtlinie des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalkosten für sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit
- Richtlinie des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalnebenkosten
- Qualitätsstandards

## 2.2 Beteiligte: Aufgaben und Pflichten

Die strukturellen Aufgaben des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt), der Bedarfsträger (Kommune) und der Anstellungsträger, die in ihren Einrichtungen Mitarbeitende über die Richtlinien des Landes Brandenburg und des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalkosten für sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (Personalkostenförderplan – im folgenden PKF) beschäftigen, sind in den Gemeinsamen Festlegungen Teil I – Kooperationsvereinbarungen geregelt. Für nicht unter dieser Rubrik fallende Einrichtungen sind gesonderte Verfahren des Landkreises (Jugendamt) und/oder des Bedarfsträgers (Kommune) vorzuhalten.

### 2.2.1 Jugendamt: Aufgaben und Pflichten

Der Landkreis (Jugendamt) bezuschusst die Personalkosten und Personalnebenkosten über die Richtlinien des Landes Brandenburg und des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalkosten für sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sowie über die Richtlinie des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalnebenkosten. Sachkosten werden über die Richtlinien zur Jugendförderung, zur Förderung von Demokratie und Toleranz und zur Familienbildung bezuschusst. Es erfolgt eine möglichst verlässliche und transparente Förderung durch den Landkreis (Jugendamt) auf Grundlage der oben genannten Richtlinien im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel entweder über Zuwendungsbescheide (für Träger außerhalb der PKF oder im Rahmen der Gemeinsamen Festlegungen Teil II – Zielfestlegungen und Finanzierung. Der Landkreis (Jugendamt) stellt sicher, dass die Träger von relevanten gesetzlichen Veränderungen informiert werden. Des Weiteren stellt das Jugendamt für jede Gebietskörperschaft Sozialdaten zur Verfügung. Weitere statistische Angaben fließen in die Jugendhilfeplanung ein. Mit Kommunen und Trägern sowie Fachkräften werden die Ziele der Arbeit der Fachkräfte im Rahmen der Gemeinsamen Festlegungen verhandelt und vereinbart (gilt vorrangig für PKF).

## 2.2.2 Kommune/Schulträger: Aufgaben und Pflichten

Die Betriebskosten trägt in der Jugendarbeit die Kommune und in der Sozialen Arbeit an Schulen der Schulträger.

Die Kommune bezuschusst die Anstellungsträger, die in ihren Einrichtungen Mitarbeitende über die Richtlinien des Landes Brandenburg und des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalkosten für sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit beschäftigen. Mitarbeitende außerhalb der PKF werden eigenständig ohne Beteiligung des Landkreises (Jugendamt) finanziert. Eigenanteile der Träger für die Sachkostenförderung über die Richtlinien zur Jugendförderung, zur Förderung von Demokratie und Toleranz und zur Familienbildung des Landkreises (Jugendamt) werden im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel bereitgestellt.

Es wird empfohlen, dass der zuständige Fachausschuss jeder Kommune sich mindestens einmal im Jahr mit der Lebenssituation junger Menschen und den Leistungen nach §§ 11 bis 14 SGB VIII befasst.

Mit Landkreis (Jugendamt) und Trägern sowie Fachkräften werden die Ziele der Arbeit der Fachkräfte im Rahmen der Gemeinsamen Festlegungen verhandelt und vereinbart (gilt vorrangig für PKF).

## 2.2.3 Anstellungsträger: Aufgaben und Pflichten

Mit Kommunen und Landkreis (Jugendamt) sowie Fachkräften werden die Ziele der Arbeit der Fachkräfte im Rahmen der Gemeinsamen Festlegungen verhandelt und vereinbart (gilt vorrangig für PKF).

Der Anstellungsträger erarbeitet eine trägerspezifische Konzeption für den Arbeitsbereich, die mindestens im Dreijahresrhythmus überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben werden muss. Alles andere schreiben die Gemeinsamen Festlegungen Teil I und Teil II vom Landkreis Oberhavel fest.

Der Anstellungsträger nimmt an den Gesprächen zur Evaluation und der Fortschreibung der Arbeit der Fachkräfte teil und stellt in Vorbereitung Dokumentationen, aktuelle standortspezifische Konzeptionen, Sachberichte und gegebenenfalls Jahresarbeitspläne zur Verfügung. Er ist verantwortlich für die Aktualisierung der Daten zur Erreichbarkeit des Trägers und der Fachkräfte (E-Mail-Adresse, Telefonnummer).

# 3. Allgemeine Strukturqualität

### 3.1 Zielgruppen

#### Primäre Zielgruppe

Primäre Zielgruppe der Jugend- und Jugendsozialarbeit und Sozialen Arbeit an Schulen sind junge Menschen von 6 bis 27 Jahren.

#### Sekundäre Zielgruppen

In den verschiedenen Arbeitsbereichen der Jugend- und Jugendsozialarbeit gibt es sekundäre Zielgruppen. Zu diesen gehören:

- Eltern, Bezugspersonen, Familien, Vertrauenspersonen junger Menschen
- Lehrkräfte, Auszubildende
- Anbietende von Kultur, Bildung, Kirchen, Jugend- und Sportvereinen sowie Schlüsselpersonen im Sozialraum
- Politik und Verwaltung

### 3.2 Finanzielle und technisch-organisatorische Ausstattung

Der Landkreis (Jugendamt) sowie Kommune/Schulträger tragen grundsätzlich gemäß 2.2.1 und 2.2.2 die Betriebs-, Sach- und Personalkosten in gemeinsamer Verantwortung. Beide erkennen an, dass der Anstellungsträger administrative Aufgaben hat und sorgen für einen angemessenen finanziellen Ausgleich.

Partnerschaftlich werden die Ziele der Arbeit der Fachkräfte im Rahmen der Gemeinsamen Festlegungen Teil II-Zielfestlegungen und Finanzierung verhandelt und vereinbart (gilt vorrangig für PKF). Träger von Einrichtungen, die keine Mitarbeitenden über die Richtlinien des Landes Brandenburg und des Landkreises Oberhavel zur Förderung von Personalkosten für sozialpädagogische Fachkräfte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit (PKF) beschäftigen, unterliegen bei der Sachkostenförderung den Formalien der unter 2.1 des Landkreises aufgeführten Richtlinien.

#### Finanzielle Ausstattung

Es erfolgt eine möglichst verlässliche und transparente Förderung durch den Landkreis (Jugendamt) im Rahmen der jeweils gültigen Richtlinien und verfügbarer Haushaltsmittel. Die Bezüge der Fachkräfte orientieren sich an den Tarifverträgen des öffentlichen Dienstes. Für die regelmäßige berufliche Nutzung

privater Fahrzeuge bestehen schriftliche Festlegungen zwischen Trägern und Mitarbeitenden.

### **Technisch-organisatorische Ausstattung**

Fachkräfte benötigen vor Störungen geschützte und abschließbare Arbeitsplätze, die mit Internetzugang, Telefon und Drucker ausgestattet sind. Regelmäßig wechselnde Arbeitsorte erfordern mobile Endgeräte mit ausreichend Datenvolumen. Zeiten für Vorbereitung, Evaluation und Dokumentation der Angebote sind Arbeitszeit, dies gilt auch für die Fahrt von Angebotsort zu Angebotsort.

## **3.3 Qualifikation der Fachkräfte**

Die Einhaltung des Fachkräftegebots ist grundsätzlich Sache des Anstellungsträgers. Der Träger weist den Zuwendungsgeber die Qualifikation nach. Aufgrund der Qualifikation sind grundsätzlich geeignet:

- staatlich anerkannte Sozialarbeiter beziehungsweise Sozialpädagogen,
- vergleichbare äquivalente Hoch- beziehungsweise Fachhochschulausbildung sowie staatlich anerkannte Erzieher, wenn der Landkreis (Jugendamt) beziehungsweise der Bedarfsträger (Kommune) durch begründeten Antrag des Anstellungsträgers diesem im Einzelfall zustimmt.

Bestehende Beschäftigungsverhältnisse mit anderen als oben genannte Personen unterliegen dem Bestandsschutz. Bei Nachbesetzung der Stelle finden die oben genannten Regelungen Anwendung.

## **3.4 Arbeitsprinzipien und Rolle der Fachkräfte**

### **Freiwilligkeit**

Die Kontaktaufnahme und Mitarbeit durch junge Menschen erfolgt grundsätzlich auf freiwilliger Basis. Die Dauer und Intensität des Kontaktes werden von den jungen Menschen entschieden. Fachkräfte unterbreiten davon unbenommen kontinuierlich Kontaktangebote. In begründeten Einzelfällen und Situationen kann der Kontakt auch von Seiten der Fachkraft beendet werden.

## **Vertraulichkeit**

Ohne Mandat der jungen Menschen geben Fachkräfte keine personenbezogenen Informationen an andere weiter. Eine Ausnahme bildet die Informations- und Dokumentationspflicht bei Kindeswohlgefährdung. Verschwiegenheit, Transparenz und Interesse am Gegenüber sind im vertrauensvollen Umgang mit der Zielgruppe unverzichtbar.

## **Diversität (gendersensibel, interkulturell, inklusiv)**

Zum Schutz vor Diskriminierung werden Unterschiede gruppenbezogener oder individueller Merkmale akzeptiert. Ausschließende (exkludierende) Mechanismen sind abzubauen und Teilhabechancen an gesellschaftlichen Diskursen zu erhöhen. Gender und Kultur sind zentrale Kriterien gesellschaftlicher Verortung. Deshalb ist eine Auseinandersetzung mit ihren Funktionen und Wirkungen auf die jungen Menschen durch die Fachkräfte notwendig. Die Mitarbeitenden haben die dialogische Aufgabe, Verständigung zu ermöglichen und bei der Entwicklung der Identität zu unterstützen, indem sie in ihrer Vorbildfunktion Orientierung bieten.

## **Partizipation**

Partizipation ist ein durchgängiges Arbeitsprinzip. Junge Menschen werden ermutigt, sich für ihre Themen und Bedarfslagen eigenständig einzusetzen. Darüber hinaus lernen sie, Handlungsschritte zu erkennen und zu vollziehen. Die Befähigung und Motivation der jungen Menschen zur Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Aushandlungsprozessen ist dabei handlungsleitend. Fachkräfte beteiligen Zielgruppenangehörige an der Planung, Ausgestaltung und Durchführung von Angeboten im Rahmen ihrer eigenen Arbeit.

## **Bedürfnis- und Lebensweltorientierung**

Die Angebote sind auf die individuelle Lebenssituation der Zielgruppe abgestimmt. Hierfür sind differenzierte Sozialraum-, Lebenswelt- und Alltagskenntnisse erforderlich.

## **Rolle der Fachkräfte**

Pädagogische Fachkräfte haben eine aktive Rolle bei der Gestaltung von Lernprozessen im Kontext der sozialen Kompetenzen. Sie begegnen den jungen Menschen auf Augenhöhe. Mit einer offenen Haltung nehmen die Fachkräfte die Einzigartigkeit der jungen Menschen wahr und respektieren diese.

Die Rolle der Fachkraft besteht im Ermutigen, im Fördern und Unterstützen, im Aktivieren von Selbsthilfepotentialen. Fachkräfte sind verbindlich, klar, konsequent und zu Weilen auch „unbequem“. Sie gehen in den Konflikt und sie schlichten Konflikte. Sie arbeiten nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und reflektieren gemeinsam mit dem jungen Menschen dessen Wunsch und Willen. Sie arbeiten auch an der Schnittstelle zwischen kindlichen/jugendlichen Welten und der Erwachsenenwelt. Fachkräfte aktivieren und unterstützen politisches Engagement der jungen Menschen für Toleranz, Vielfalt und Demokratie. Fachkräfte engagieren sich proaktiv, sie weisen die zuständigen Ämter und/oder Institutionen auf eine mögliche Verbesserung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit hin.

Fachkräfte greifen ein, wenn Kindeswohl gefährdet erscheint, Missstände sichtbar werden, die die Lebensqualität von jungen Menschen beeinträchtigen und sind Ansprechpersonen für junge Menschen in Problemlagen.

Fachkräfte betrachten die Lebenswelten, erkunden Bedarfe, finden und gehen Wege gegebenenfalls gemeinsam und engagieren sich für die Schaffung und den Erhalt positiver Lebensbedingungen.

### 3.5 Anstellungsträger

Der Anstellungsträger sichert die Dienst- und Fachaufsicht. Er beantragt die finanzielle Förderung der Personal- und Sachkosten der Fachkräfte.

Der Anstellungsträger ist verantwortlich für:

- eine jeweils aktuelle Stellenbeschreibung
- verlässliche Unterstützung der Fachkräfte insbesondere bei Krisen
- Sicherstellung der Umsetzung der Regelung des Schutzauftrages gemäß § 8a SGB VIII und der Regelungen nach § 72a SGB VIII durch die Fachkräfte
- regelmäßige fachliche Anleitung mindestens alle drei Monate
- Personalentwicklung/Fortbildungsplanung im Zweijahresrhythmus
- Teilnahme der Fachkräfte an Netzwerken, Arbeitsgemeinschaften und Gremien
- Fallbesprechungen mit anderen Fachkräften
- Teilnahme an Supervisionen
- Dokumentation der Arbeit

### 3.5.1 Fachanleitung und Dienstaufsicht

Für die Fachanleitung und Dienstaufsicht ist der Anstellungsträger verantwortlich. Die Fachanleitung und Dienstaufsicht wird durch die Durchführung von Dienstberatungen/Teamsitzungen und Personalgesprächen sichergestellt. Für das jeweilige Vorgehen gibt es folgende Mindeststandards:

**Dienstberatungen** als Ort der gemeinsamen Besprechung für Anstellungsträger und Arbeitnehmenden

- finden mindestens viermal im Jahr statt,
- steuern die Einarbeitung neuer Mitarbeitenden und Personen im Praktikum,
- klären Entscheidungsfragen, Aufgabenteilung und -verteilung.

**Teamsitzungen** als kollegiale Begegnung

- finden mindestens monatlich statt,
- ermöglichen die gegenseitige Information aus Netzwerken und Arbeitsgruppen,
- dienen der alltäglichen Arbeitsorganisation/-reflexion.

**Personalgespräche**

- finden jährlich für die einzelne Fachkraft statt,
- dienen dem Feedback zwischen Anstellungsträger und Arbeitnehmenden,
- bilden die Grundlage für Personalentwicklung (zum Beispiel Zielvereinbarung).

### 3.5.2 Fort- und Weiterbildung, Beratung und Supervision

Fachkräfte haben Anspruch auf:

- regelmäßigen Fachkräfteaustausch,
- 40 Stunden Fort- und Weiterbildung pro Jahr (zehn Tage in zwei Jahren) entsprechend des Brandenburgischen Weiterbildungsgesetzes,
- mindestens viermal Supervision im Jahr.

### 3.5.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Träger gewährleistet, dass eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages auf der Grundlage der §§ 8a Absatz 4 SGB VIII und 72a SGB VIII vorliegt. Angelehnt an den § 72a SGB VIII erklären die Jugendinitiativen in einer Selbstverpflichtung, dass das Wohl und die Rechte der jungen Menschen beachtet werden.

Es ist sicherzustellen, dass der Träger diesen Schutzauftrag verantwortungsvoll wahrnimmt und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzieht. Die Erziehungsberechtigten, das Kind oder der Jugendliche werden in die Gefährdungseinschätzung entsprechend einbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Die Checkliste KWG des Landkreises Oberhavel ist von allen Trägern zu nutzen.

Die Träger stellen sicher, dass die Fachkräfte im Rahmen ihrer Arbeit als Ansprechpersonen für junge Menschen im Fall oder Verdacht von Kindeswohlgefährdungen vor Ort als Anlaufstelle im Sozialraum und Gemeinwesen bekannt sind. Daher sind Fachkräfte ausreichend geschult und informiert, um als Erstkontakt sowohl situationssensibel zu kommunizieren wie auch die erforderlichen Schritte im Hilfenetzwerk aufzuzeigen und gegebenenfalls zu begleiten.

# 4. Soziale Arbeit an Schulen

Die Soziale Arbeit an Schulen im Landkreis Oberhavel befindet sich gegenwärtig in einem dynamischen Prozess der Weiterentwicklung. Der Ausbau von Qualitäten und Quantitäten ist dafür kennzeichnend. Durch die Verankerung am Lebensort Schule kann die Soziale Arbeit an Schule (nachfolgend mit SaS abgekürzt) als niedrigschwelliges Angebot Leistungen erbringen sowie Wirkungen auf verschiedenen Ebenen erzielen, die durch keine andere Form schulbezogener Kinder- und Jugendhilfe erbracht beziehungsweise ersetzt werden kann. Jugendhilfe begegnet den jungen Menschen dort, wo sie sind. Die SaS stellt somit die intensivste Form der Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendhilfe mit Schule dar.

Die SaS wird im Landkreis Oberhavel als ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe verstanden, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich an Schulen im Landkreis tätig sind. Die SaS richtet sich uneingeschränkt an die gesamte Schülerschaft einer Schule. Ihr Ziel ist es, deren Entwicklung bestmöglich und ganzheitlich mit sozialpädagogischen Angeboten und Interventionen zu begleiten, zu unterstützen und Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden beziehungsweise abzubauen. Im Gegensatz zur Schulpflicht unterliegt die SaS dem Prinzip der Freiwilligkeit. Sie gestaltet den Lern- und Lebensraum Schule mit und arbeitet mit Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften im Hort und weiterem pädagogischen Personal auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammen. Die SaS handelt dabei professionell, verlässlich, kontinuierlich und ist dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz verpflichtet.

### **Fachliche Qualität und Weiterentwicklung**

Um den unterschiedlichen komplexen Anforderungen der Sozialen Arbeit an Schule gerecht werden zu können, bedarf es der regelmäßigen Reflexion und Weiterentwicklung des professionellen Handelns der Fachkraft. Der Fachkraft muss hierfür der Zugang zu unterschiedlichen Methoden, wie auch die dafür erforderliche Zeit verlässlich gewährt sein: Teamberatung, Intervention, Supervision, kollegialer Austausch und Fallberatungen dienen dabei vor allem der Reflexion und der Auseinandersetzung mit der professionellen Identität. Fort- und Weiterbildungen ermöglichen die fachliche Weiterentwicklung. Dazu gehören auch Seminarbesuche, Fachtage, Workshops, Klausurtagungen und das (Selbst-) Studium neuer Fachliteratur.

Des Weiteren ist die Konzeptentwicklung (standortspezifische Konzeption, kommunale Rahmenkonzeptionen für die SaS) für die Qualität der Sozialen Arbeit an Schule zentral. Die pädagogischen Fachkräfte der SaS sind die Experten und Expertinnen für die Arbeit vor Ort. Im Konzept werden die jeweiligen Rahmenbedingungen vor Ort beschrieben und die Bedarfe erfasst. Daraus werden die Ziele für die Arbeit abgeleitet, das Vorgehen (Methoden) bestimmt sowie Formen zur Zielüberprüfung (Selbstevaluation) benannt. Auf diese Weise können Aufträge der Sozialen Arbeit an Schule mit der jeweiligen Schule und dem Träger geklärt und im Nachhinein evaluiert werden. Die Konzeptentwicklung erfolgt dabei möglichst partizipativ. Die Aufgabenschwerpunkte und Ziele der SaS werden somit allen transparent gemacht, Aufgaben sind priorisiert und eine Abgrenzung zu anderen Arbeitsfeldern wird klar formuliert.

### Gesetzliche Grundlagen

Laut § 1 SGB VIII hat jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Hier hat die Jugendhilfe die Aufgabe, auch die Eltern bei ihrem originären Erziehungsauftrag zu beraten und zu unterstützen. Laut § 8(3) SGB VIII haben Kinder und Jugendliche ein Recht auf Beratung. Dabei werden sie in allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrer Entwicklung beteiligt.

Neben diesen Grundsätzen sind noch folgende §§ des SGB VIII für die SaS relevant:

- Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII,
- Jugendsozialarbeit gemäß § 13 SGB VIII und § 13 a SGB VIII,
- erzieherischer Kinder- und Jugendschutz nach § 14 SGB VIII,
- Beratung in Einzelfragen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie nach § 16 SGB VIII,
- Kooperation der Jugendhilfe mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, insbesondere mit der Schule und der Schulverwaltung nach § 81 SGB VIII.

Gemäß § 4 (3) und § 9 (1) des Brandenburgischen Schulgesetzes ist die Schule dazu angehalten, mit der Jugendhilfe zu kooperieren. Dabei gelten die datenschutzrechtlichen Grundlagen laut DGSVO.

Handlungsfelder, in denen die SaS im Landkreis Oberhavel tätig wird:

## 4.1 Beratung

Die Beratung ist eine der zentralen Tätigkeiten der Sozialen Arbeit an Schule. Sozialpädagogische Beratung muss neben den strukturellen Rahmenbedingungen und der systematischen Orientierung an der Einzelfallhilfe auch vertiefte Kenntnisse über die Lebenswelt der jungen Menschen berücksichtigen und die Beratungsangebote auf den Bedarf der Kinder und Jugendlichen abstimmen. Beratung unterscheidet sich dabei in verschiedene Angebotsformen wie Informationsberatung, entwicklungsbegleitende Beratung, Konfliktberatung und Krisenintervention.

So umfassen die Angebote, je nach Intensität des Bedarfs, sowohl einmalige gezielte Gespräche als auch fortlaufende Beratungsprozesse. Die Beratungsform kann im Einzelsetting, Gruppensetting oder als familiäres Setting erfolgen. Sofern das Kindeswohl gefährdet erscheint und dieser Verdacht auf Gefährdung durch eine entsprechende Intervention nicht abgewendet werden kann, konsultiert die SaS eine insofern erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII und meldet die Gefährdung bei Fortbestehen des Verdachts an das zuständige Jugendamt.

### Zielgruppen

- Die Beratung richtet sich an die Schülerschaft, an alle in Schule tätigen Personen, an Erziehungsberechtigte und andere familiäre Angehörige sowie weitere relevante Personen aus dem Umfeld der Ratsuchenden.

### Ziele

- Die Schülerschaft und deren Eltern kennen die Beratungsangebote der SaS und nehmen sie wahr.
- Ratsuchende sind durch individuelle Gespräche entlastet.
- Die individuellen Ressourcen, unter anderem die Selbsthilfepotentiale, der Ratsuchenden sind in den Beratungsverläufen einbezogen.
- Ratsuchende haben Anregungen zur Übernahme von Eigenverantwortung erhalten.
- Beratung wirkt in Krisensituationen deeskalierend und hat Klärungsprozesse angeregt.
- Das Kindeswohl ist gesichert.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• qualifizierte Fach- und Methodenkenntnisse</li> <li>• fachspezifische Fortbildung</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung eines geschützten Rahmens für die Ratsuchenden (mindestens einen Raum, ohne weitere Besuchende)</li> <li>• keine Doppelnutzung der Räumlichkeiten</li> <li>• Unterscheidung zur üblichen schulischen Ausstattung</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot beinhaltet Vor- und Nachbereitung (durchschnittlich 1,5 Stunden)</li> <li>• bedarfsorientiertes Zeitbudget</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Budget für Supervision und Fortbildung</li> <li>• abschließbarer Schrank und Raum (zur Wahrung des Datenschutzes)</li> <li>• Mobiliar (keine Schulmöbel, bequeme Sitzmöglichkeiten)</li> <li>• methodisches Arbeits- und Beratungsmaterial sowie Fachliteratur</li> <li>• technische Ausstattung: videokonferenzfähiger PC/Laptop/Tablet, Drucker, Internet/W-LAN, Telefon, Dienst-Smartphone</li> </ul> <p><b>Setting:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu Beratung ist verlässlich gegeben</li> <li>• Einzel- und Gruppenberatung</li> <li>• vor Ort, begleitend und/oder aufsuchend</li> <li>• niedrigschwelliger, leichter Zugang</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• zeigt sich als offene und einladende Ansprechperson für Ratsuchende</li> <li>• vermittelt ein klares Rollenverständnis in Abgrenzung zur Schule</li> <li>• Beratungsprozess ist partizipativ in Inhalt, Form und Ziel</li> <li>• Erkennen der Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung</li> <li>• Kenntnis weiterer Hilfesysteme, Vernetzung im Sozialraum</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung, Abschluss):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wenn möglich Vorbereitung des Gesprächs (Recherche und Information)</li> <li>• Problemdefinieren durch Ratsuchende selbst</li> <li>• Schaffen eines geeigneten Beratungssettings (räumlich und methodisch)</li> <li>• Unterstützung beim Verbalisieren von Wünschen und Bedürfnissen</li> <li>• Auftragserklärung</li> <li>• Arbeit an Zielen und Lösungen sowie Verabredungen zu nächsten Schritten</li> <li>• Nachbereitung und Dokumentation des Gesprächs (Recherche, Vernetzung und Weiterleitung)</li> <li>• Krisenintervention: Verlauf kann abweichen, hinzuziehen externer Fachkräfte unter Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bei Bedarf Hinzuziehung ergänzender Professionen, im sozialpädagogischen Team</li> <li>• Einbeziehung von Bezugspersonen und/oder Kooperationspartnerschaften</li> <li>• Begleitung und/oder Vermittlung in unterstützende Angebote</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot ist bekannt und wird von Ratsuchenden genutzt.</li> <li>• Fachkraft wird als Ansprechperson wahrgenommen.</li> <li>• Fachkraft wird weiterempfohlen.</li> <li>• Ratsuchende haben Kenntnis über Angebote und eigene Handlungsoptionen.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungsverlauf wird zeitnah und geschützt dokumentiert.</li> <li>• Selbstevaluation, Intervention und Supervision</li> <li>• Ziele werden regelmäßig hinterfragt und angepasst.</li> </ul>

## 4.2 Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit mit Gruppen finden sich Teilnehmende auf Grund eines gemeinsamen Interesses der Einzelnen an Themen oder an den anderen Gruppenmitgliedern zusammen. Die Angebote der sozialpädagogischen Gruppenarbeit dienen der Umsetzung der pädagogischen Ziele, die in der standortspezifischen Konzeption der SaS an der jeweiligen Schule beschrieben und partizipativ gestaltet sind.

Sozialpädagogische Arbeit mit Gruppen ist eine Form des sozialen Lernens für die Schülerschaft oder auch ein Angebot für Eltern. Sie erweitert persönliche und soziale Schlüsselkompetenzen wie Team- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Selbstreflexion, konstruktive Streitkultur, Kommunikationsregeln, Toleranz, Kritikfähigkeit und vieles mehr. Somit ist sie ein wesentlicher Beitrag zu einem sozialen und partizipativen Schulklima sowie zu einem gesellschaftlichen Miteinander.

Die sozialpädagogische Gruppenarbeit ist als offenes oder geschlossenes Angebot gestaltet. Sie bedient sich dabei einer enormen methodischen Vielfalt. Sie ist handlungs-, gesprächs-, aktions- und/oder erlebnisorientiert. Die Wahl der Methoden ergibt sich aus den Wünschen und Interessen der Teilnehmenden und orientiert sich an den sozialpädagogischen Ressourcen. Die sozialpädagogische Gruppenarbeit findet einmalig oder auch fortlaufend statt.

Die Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft variiert je nach Angebot. Sie wirkt dabei motivierend, ermöglichend bei der Umsetzung, (lern-)begleitend sowie vermittelnd. Sie unterstützt in der Planung, der Bereitstellung von Räumlichkeiten und gegebenenfalls der Organisation finanzieller Mittel. Bei auftretenden Konflikten wirkt sie deeskalierend und schützt bei Bedarf Einzelne.

### Zielgruppen

- die Schülerschaft, bei Bedarf auch Erziehungsberechtigte, pädagogisches Personal, Netzwerkpartnerschaften der jeweiligen Schule

### Ziele

- Die in der standortspezifischen Konzeption genannten Ziele sind durch spezielle Angebote und Impulse umgesetzt.

- Teilnehmende werden darin gestärkt, selbstbestimmt, eigenverantwortlich, gemeinschaftsfähig und solidarisch zu handeln.
- Vorhandenes Selbsthilfepotential der Teilnehmenden ist aktiviert.
- Die Schülerschaft hat Unterstützung in den Beteiligungsformaten (zum Beispiel Rat der Schülerschaft, Klassenrat) erhalten.
- Ein Vertrauensverhältnis zur Fachkraft ist aufgebaut und wird vertieft.
- Teilnehmende sind über gemeinsame Aktionen miteinander in Kontakt und tauschen sich über Sichtweisen und Erfahrungen aus.
- Teilnehmende nehmen außerschulische Bildungsangebote an.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung durch eine sozialpädagogische Fachkraft</li> <li>• fachspezifische Fortbildung (zum Beispiel zur Arbeit mit Gruppen, Moderationskompetenzen), Supervision</li> <li>• Bei Bedarf ist der Einsatz von externen Expert und Expertinnen zu ermöglichen.</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Räumlichkeiten entsprechen den Angeboten und Bedürfnissen der Nutzenden (mindestens 30 Quadratmeter Gruppenraum und ein Raum für Kleingruppenarbeit).</li> <li>• Die Nutzung von Räumen außerhalb und innerhalb der Schule wird ermöglicht (Sporthalle, Kunstraum, Jugendklub und andere).</li> <li>• Bereitstellung eines geschützten Rahmens für die Schülerschaft</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Angebotszeiten werden in angemessener Weise kommuniziert (zum Beispiel Webseite der Schule, Aushang).</li> <li>• Das Angebot beinhaltet Vor- und Nachbereitung, welche als Bestandteil der sozialpädagogischen Gruppenarbeit gelten.</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• technische Ausstattung (Zugang zum Internet/ WLAN, Farbdrucker, Beamer, Laptop, Dienst-Smartphone)</li> <li>• finanzielle Ausstattung für Projektmaterial (bei Bedarf für externe Fachexpertise, Projektausflüge, Projektfahrten) und dem Angebot entsprechende Materialien (Fachliteratur, Kreativmaterial, Moderationsmaterial, Spiel- und Bewegungsmaterialien)</li> </ul> <p><b>Gruppengröße:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Je nach Angebot variiert der Betreuungsschlüssel (sollte jedoch ein Verhältnis von Gruppenleitenden zu Teilnehmenden von 1:8 nicht überschreiten).</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Motivation, Ermöglichung bei der Umsetzung, (Lern)-Begleitung sowie Vermittlung</li> <li>• verlässliche Präsenz der Fachkraft</li> <li>• Unterstützung beim Verbalisieren von Wünschen und Bedürfnissen</li> <li>• Angebote partizipativ gestalten</li> <li>• konzeptionelle Verantwortung</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung und Abschluss):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarf wird erkannt</li> <li>• Erarbeitung und Umsetzung eines Konzeptes für die Gruppenarbeit</li> <li>• Zugang zum Angebot schaffen</li> <li>• Gruppenarbeit mit Vereinbarungen</li> <li>• Kurzfeedback nach jeder Veranstaltung, Abschlussgespräch</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung und Gremienarbeit</li> <li>• bei Bedarf Kooperationsvereinbarungen mit externen Fachkräften festlegen</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gruppe trifft sich weiterhin beziehungsweise hat sich vernetzt.</li> <li>• Ein respektvoller Umgang gelingt in der Gruppe.</li> <li>• Teilnehmer haben ausreichend Gelegenheit bekommen, ihren Interessen nachzugehen, Verantwortung zu übernehmen, Gleichgesinnte zu treffen und sich einzubringen.</li> <li>• Ideen werden aufgegriffen und partizipativ umgesetzt.</li> <li>• Ein Teilnehmendenfeedback erfolgte.</li> <li>• Erlerntes wird sichtbar/erkennbar/spürbar umgesetzt und/oder</li> <li>• Auseinandersetzung mit Themen, Problemen und Fragen der Gruppe konnten angeregt werden.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ziele werden regelmäßig hinterfragt und angepasst.</li> <li>• gegebenenfalls Sachbericht an Träger der SaS, Zuwendungsgeber</li> <li>• Selbstevaluation, Teamvaluation, Praxisberatung, Supervision</li> </ul>

## 4.3 Offener Treffpunkt

Offene Treffpunkte stehen allen Schülern und Schülerinnen, die diese nutzen möchten, zur Verfügung. Die offene Treffpunktarbeit fördert Kontakt und Begegnungen und stellt dafür geeignete Räume zur Verfügung. Junge Menschen sind eingeladen miteinander zu reden, zu lernen, zu spielen oder sich zu erholen. Die sozialpädagogische Fachkraft sorgt für ein respektvolles und freundliches Miteinander frei von jeglicher Form von Diskriminierung.

Die jungen Menschen werden nach Möglichkeit in die Gestaltung des Angebots mit einbezogen. Die Räumlichkeiten bieten attraktive Möglichkeiten für den Aufenthalt und für die Begegnung junger Menschen untereinander beziehungsweise mit einer gesprächs- und kontaktbereiten Fachkraft. Das jeweilige Angebot wird transparent gemacht.

### Zielgruppen

- die Schülerschaft der jeweiligen Schule

### Ziele

- Die Schülerschaft nutzt die Angebote des offenen Treffpunkts.
- Die Teilnehmenden sind in Kontakt miteinander.
- Der offene Treffpunkt ist ein geschützter und diskriminierungsfreier Raum.
- Die Teilnehmenden wirken an der Gestaltung des Angebots mit.
- Die Fachkraft hat Zugang zu den Bedarfen, Bedürfnissen und Problemen der Schülerschaft – diese fließen in die Planung und Umsetzung anderer Handlungsfelder (zum Beispiel Beratung, sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projektarbeit) ein.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung durch eine sozialpädagogische Fachkraft</li> <li>• Fachspezifische Fortbildung</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu den Räumlichkeiten erfolgt nach dem Prinzip der offenen Tür.</li> <li>• Bereitstellung eines geschützten Rahmens für die Schülerschaft</li> <li>• Größe der Räumlichkeiten entspricht den Bedürfnissen der Nutzer (mindestens 30 Quadratmeter).</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebotszeiten sind der Schülerschaft bekannt (Webseite, Aushang, Social Media).</li> <li>• Angebot beinhaltet Vor- und Nachbereitung (mindestens 30 Minuten/Tag).</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene und ausreichende Sitzgelegenheiten</li> <li>• Materialien, zum Beispiel Gesellschaftsspiele, Kicker, Bücher, Papier, Stifte</li> <li>• technische Ausstattung (mindestens ein PC mit Internetzugang für die Zielgruppe und ein videokonferenzfähiger PC/ Laptop/Tablet, Farbdrucker, Internet/WLAN, Telefon, Dienstmartphone)</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ist Ansprechperson für junge Menschen vernetzt zu außerschulischen Angeboten und Institutionen</li> <li>• vermittelt bei aufkommenden Konflikten deeskalierend und unterstützend</li> <li>• ermöglicht Partizipationsangebote</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung, Abschluss):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kontinuierliche Präsenz der Fachkraft</li> <li>• Unterstützung beim Verbalisieren von Wünschen und Bedürfnissen</li> <li>• Bedarfe erkennen und erfassen</li> <li>• bedarfsorientierte Entwicklung von Aktivitäten</li> <li>• partizipative Angebote schaffen</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzungs- und Gremienarbeit</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen nutzen das Angebot. Die Schülerschaft kann ihren Interessen nachgehen, Mitschüler und Mitschülerinnen treffen und sich einbringen.</li> <li>• Respektvoller und diskriminierungsfreier Umgang im Offenen Treffpunkt gelingt.</li> <li>• Fachkraft wird als Ansprechperson wahrgenommen.</li> <li>• Junge Menschen nehmen weiterführende sozialpädagogische Angebote an.</li> <li>• Projektideen werden aufgegriffen und partizipativ umgesetzt (unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen).</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sachbericht gegebenenfalls an Träger der SaS, Zuwendungsgebenden</li> <li>• Selbstevaluation, Teamevaluation, Praxisberatung, Supervision,</li> <li>• Ziele werden regelmäßig hinterfragt und angepasst.</li> </ul>

## 4.4 Gemeinwesenarbeit und Vernetzung

Gemeinwesenarbeit als eigenes Handlungsfeld beinhaltet die Unterstützung und den Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes für junge Menschen. Hierbei werden die Kinder und Jugendlichen einer Schulgemeinschaft in ihrer Ganzheitlichkeit wahr-

genommen und ihre Bedürfnisse innerhalb und außerhalb ihres Lebensraums Schule artikuliert. Dies beinhaltet insbesondere die Begleitung und Unterstützung von schulischen Gremien und Arbeitsgruppen. Im Zuge dessen wirkt die SaS an der Entwicklung von Schule mit.

Gemeinwesenarbeit ist Lobbyarbeit für junge Menschen. Gemeinwesenarbeit bündelt vorhandene Ressourcen und trägt zur Öffnung der Schulen nach außen bei. Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit kooperieren die Fachkräfte mit Einrichtungen und Institutionen in freier und öffentlicher Trägerschaft sowie mit den im Sozialraum lebenden und arbeitenden Menschen. Gemeinwesenarbeit ist handlungs-, gesprächs-, aktions- und/oder erlebnisorientiert. Die Wahl der Methoden und Angebote richtet sich nach den im Gemeinwesen vorhandenen Interessen, Wünschen und Bedarfen. Über die unmittelbare Arbeit im Gemeinwesen hinaus vernetzen sich die Fachkräfte auf allen relevanten Ebenen, sowohl im kommunalen Bereich als auch auf der Ebene des Landkreises, des Landes, des Bundes und international.

### Zielgruppen

- Die Schülerschaft, Eltern, Bezugspersonen, Einzelpersonen, aktive Gruppen, Vereine, Fachverbände und andere Organisationen, Institutionen und Einrichtungen, die im Sozialraum und darüber hinaus aktiv sind.

### Ziele

- Die SaS ist im Gemeinwesen bekannt, akzeptiert, anerkannt und wird miteinbezogen.
- Die Interessen von jungen Menschen werden wahrgenommen und auf relevanten Ebenen vertreten.
- Die Zielgruppen kennen die Angebote im Sozialraum.
- Die Angebote des Sozialraums orientieren sich am Bedarf der Zielgruppen.
- Junge Menschen, ihre Familien, Fachkräfte, Einrichtungen oder interessierte Gruppen werden an der Gestaltung des Sozialraums beteiligt und wirken partnerschaftlich mit.
- Politisch Verantwortliche kennen die Lebenslagen der jungen Menschen und ihrer Familien und werden durch die Fachkräfte darüber informiert.

- Kooperationen finden statt, Synergien entstehen, sozialpädagogische Angebote sind aufeinander abgestimmt.
- SaS wirkt an der Schulentwicklung mit.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialpädagogische Fachkraft mit Fach-, Kommunikations-, Kooperationskompetenz und koordinativen Fähigkeiten</li> <li>• fachspezifische Fortbildung/ Supervision (zum Beispiel zu den Themen Partizipation, Netzwerkarbeit, Lobbyarbeit, Moderation, kreatives Schreiben, Social Media, Präsentationstechniken)</li> <li>• Kenntnis des Sozialraumes</li> <li>• Bereitschaft zur Arbeit im lokalen sozialen Netzwerk</li> </ul> <p><b>Formell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationsvereinbarung mit Schule/Hort</li> <li>• Beteiligung der sozialpädagogischen Fachkraft an relevanten Schul- und/oder Hortgremien</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 Raum (Größe mindestens 30 Quadratmeter)</li> <li>• Zugang zu Räumlichkeiten außerhalb und innerhalb der Schule (zum Beispiel Sporthalle, Kunstraum, Jugendklub und andere)</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitszeitbudget</li> <li>• Angebot beinhaltet mindestens 60 Minuten Vor- und Nachbereitungszeit.</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• technische Ausstattung (videokonferenzfähiger PC/Laptop oder Ähnliches, Farbdrucker, Internet/Wlan, Telefon, Dienstmartphone, Beamer, Techniktools, Moderations-, Projektbeziehungsweise Honorarmittel)</li> <li>• den Angeboten entsprechende Materialien (Moderationsmaterialien, Bürobedarf, Stellwand, Präsentationsmaterialien)</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung, Moderation, Unterstützung von jugendrelevanten Anliegen</li> <li>• Lobbyarbeit/Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung und Abschluss):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau beziehungsweise Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fach- und Vernetzungsgremien, relevante Schulgremien</li> <li>• Information junger Menschen über Angebote (online/offline Mitmachangebote, Beteiligungsmöglichkeiten)</li> <li>• Analyse/Reflexion von Lebenssituationen junger Menschen und deren Belastungsfaktoren</li> <li>• Analyse von Gestaltungsinteressen, -bedarfen von jungen Menschen</li> <li>• Schaffen von Rahmenbedingungen für Partizipation von Gestaltungsprozessen</li> <li>• Mitwirkung an Planungs- und Gestaltungsprozessen</li> <li>• Thematisierung und Bearbeitung von prozessrelevanten Interessen oder Konflikten</li> <li>• Erschließung von Kooperationsressourcen</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die SaS ist im Sozialraum bekannt und akzeptiert.</li> <li>• Junge Menschen haben über die verschiedenen Angebote im Sozialraum Kenntnis.</li> <li>• Kooperationsnetzwerke sind kontinuierlich und konstruktiv.</li> <li>• Ideen von jungen Menschen werden aufgegriffen und partizipativ umgesetzt.</li> <li>• Kinder und Jugendliche werden an Gestaltungsprozessen im Sozialraum beteiligt.</li> <li>• Kooperative Projekte, Aktionen oder ähnliche finden statt.</li> <li>• SaS wirkt an der Schulentwicklung mit.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Mitwirkung an der Evaluation der Netzwerk-gremien</li> <li>• Ziele werden gegebenenfalls angepasst.</li> <li>• Fortbildung und Supervision</li> </ul>

# 5. Offene Kinder- und Jugendarbeit

Pädagogische Fachkräfte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Oberhavel leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung junger Menschen. Sie stellen Möglichkeiten zur Entwicklung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zur Verfügung und unterstützen junge Menschen bei der Bewältigung von Problemen, schwierigen Lebenslagen und Entwicklungsaufgaben.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit richtet sich grundsätzlich an alle jungen Menschen und sichert deren Beteiligung. Die Angebote sind ressourcen- und zukunftsorientiert. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit knüpft an den Interessen der jungen Menschen an, wird von diesen mitbestimmt und mitgestaltet. Die Angebote motivieren und befähigen zur Eigenverantwortung. Ziel ist es, die jungen Menschen in ihrer gesellschaftlichen Mitverantwortung und ihrem sozialen Engagement zu unterstützen. Damit ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein Angebot, in dem persönlichkeitsbildendes, demokratieförderndes und politisches sowie soziales Lernen stattfindet.

Offene Kinder- und Jugendarbeit positioniert sich neben Familie, Schule und Kindertagesbetreuung als eine gleichberechtigte Sozialisations- und Bildungsinstanz. Dafür benötigt sie Räume, Personal und Ausstattung. Sie unterstützt eine offene, tolerante, inklusive und vielfältige Gestaltung der Gesellschaft. Dabei agiert sie nicht allein, sondern in Kooperation mit im Gemeinwesen anwesenden Agierenden sowie mit den jungen Menschen selbst.

Ihr Ziel ist es, die Entwicklung junger Menschen bestmöglich und ganzheitlich mit sozialpädagogischen Angeboten und Interventionen zu begleiten, zu unterstützen und (Bildungs-)Benachteiligungen zu vermeiden beziehungsweise abzubauen. Die Fachkräfte handeln professionell, verlässlich, kontinuierlich und sind dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz verpflichtet.

### **Gesetzliche Grundlagen**

- § 1 SGB VIII
- § 8a SGB VIII
- § 11 SGB VIII
- § 13 SGB VIII
- § 14 SGB VIII
- § 16 SGB VIII

- § 81 SGB VIII
- § 18a BbgKVerf – Kommunalverfassung des Landes Brandenburg
- Jugendschutzgesetz (JuSchG) Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV)
- Bestimmungen zum Datenschutz (DGSVO)

Handlungsfelder, in denen Jugendarbeit im Landkreis Oberhavel tätig wird:

## 5.1 Offene Treffpunktarbeit

Der Offene Treffpunkt ermöglicht jungen Menschen Begegnungen mit anderen jungen Menschen. Besuchende treffen dort auf pädagogische Fachkräfte als Ansprechpersonen. Sie unterstützen verlässlich, belastbar und professionell und bieten konkrete Hilfe für verschiedene Lebensbereiche an oder vermitteln an Hilfsangebote weiter. Im Offenen Treffpunkt besteht ein breites Spektrum an Angeboten, die für alle jungen Menschen offen sind. Die Besuchenden können sich auf der Grundlage der Angebote mit unterschiedlichen Fragen ihres Lebens (unter anderem biografisch, kulturell, präventiv, geschlechts- oder genderspezifisch) auseinandersetzen. Dabei dienen zum einen die pädagogischen Fachkräfte als professionell reflektierendes Gegenüber, zum anderen junge Menschen selbst als gegenseitiges Lernfeld sozialer Interaktion. Ein niedrigschwelliger und diskriminierungsfreier Zugang wird durch die Fachkräfte gewährleistet. Der Offene Treffpunkt bildet und bietet einen geschützten Raum für Experimentier- und Gestaltungserfahrungen.

Im Offenen Treffpunkt werden Angebote und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung vorgehalten.

**Angebotsformen (beispielhaft):**

**Regelangebote vor Ort (Jugendclubs/Jugendzimmer)** stehen den jungen Menschen innerhalb der Öffnungszeiten frei zur Verfügung. Je nach Ausstattung des Offenen Treffpunktes können dies beispielsweise Tischtennis, Billard, Zugang zu Medien, Bastelangebote oder ähnliches sein. Im Offenen Treffpunkt sind Räume oder Teile von Räumen als Rückzugsorte für junge Menschen vorhanden. Beispielsweise in Form von Clubcafés oder Chillzonen. Hinausreichende Aktivitäten des Offenen Treffpunktes ermöglichen unter anderem die Nutzung von Turnhallen, kommunale Räume (zum Beispiel SVV Saal, Bibliothek) für Bewegung, Kreativität und Beteiligung im Sozialraum.

Die Regelangebote sind durch wechselnde zeitlich begrenzte **Projektangebote** ergänzt und erweitert (siehe Handlungsfeld: Arbeit mit Gruppen). Diese orientieren sich am Interesse der Besuchenden und ermöglichen ein zunehmend eigenverantwortliches Handeln und die Auseinandersetzung mit jugendrelevanten Themen (wie beispielsweise Projekte im Bereich Medien, Musik, Bewegung und Kreativität).

**Selbstorganisierte Projekte** sind durch die Besuchenden der Einrichtung selbst initiiert. Von der Projektidee bis zur Umsetzung liegen das Handeln und die Umsetzung bei den Jugendlichen. Das Prinzip „von Jugendlichen für Jugendliche“ ist grundlegend.

### Zielgruppen

- Kinder, Jugendliche und junge Menschen nach § 11 SGB VIII

### Ziele

- Junge Menschen gestalten aktiv ihre Freizeit ausgerichtet an ihren Interessen und Ideen.
- Eigeninitiative und ehrenamtliches Engagement sind gefördert.
- Kinder und Jugendliche begegnen sich im Offenen Treffpunkt und treten in Kontakt.
- Fachkräfte in Offenen Treffpunkten haben Schutzräume geschaffen, in denen junge Menschen altersgerecht den Umgang mit sich und anderen ausprobieren, Stärken und Potentiale erkennen und erproben können.
- Es steht ein geschützter Raum zur Verfügung, um als Fachkraft Zugang zu den Bedarfen, Bedürfnissen und Problemen der jungen Menschen durch Kommunikation auf Augenhöhe zu erhalten.
- Junge Menschen haben Akzeptanz im Umgang mit unterschiedlichen Lebensentwürfen und Lebenslagen der Besuchenden erlernt, wodurch Benachteiligung abgebaut wurde.
- Übergänge in der Kinder- und Jugendphase sind als herausfordernde "Generationswechsel" angenommen und gemeinsam kreativ gestaltet: Fachkräfte vermitteln zwischen den Generationen.
- Fachkräfte in Offenen Treffpunkten stehen jungen Menschen für selbstbestimmte Kontaktaufnahme zur Verfügung und werden als professionelle, reflektierende, wertschätzende Kontaktperson wahrgenommen.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• pädagogische Fachkräfte mit einer anerkannten Qualifikation für diesen Bereich</li> <li>• Unterstützung durch ehrenamtlich-tätige Jugendliche (perspektivisch/ angestrebt mit Jugendleiter*innen card)</li> <li>• bei Bedarf Einbindung externer Mitarbeitenden/Honorarkräfte</li> <li>• Unterstützungspersonal (Reinigungspersonal; Verwaltung: Buchhaltung, Personalbuchhaltung)</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mehrere Räume (mindestens ein Rückzugsort, Platz für pädagogische Aktivitäten)</li> <li>• Sanitärbereiche mit WC, Waschgelegenheit</li> <li>• Freifläche/Außengelände</li> <li>• zusätzliches Büro mit Arbeitsplätzen für alle Fachkräfte gegebenenfalls als Beratungsraum</li> <li>• Lagermöglichkeiten, Stauräume</li> <li>• barrierefreier Zugang</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlicher Rahmen richtet sich an den Bedarfen der Besucher aus.</li> <li>• in Abhängigkeit von personellen Ressourcen, Arbeitszeitbudget, Vor- und Nachbereitungszeit</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• technische Ausstattung entsprechend der Zielgruppe und der Angebote (Mediengrundausstattung: unter anderem Laptop, Fotoapparat, Speichermedien, Kopfhörer, Aufnahmegeräte und entsprechende Software, Spielekonsole/n, Musikanlage)</li> <li>• Grundausstattung Mobiliar (kinder- und jugendgerechte Sitzgelegenheiten, Tische, modulare Stauräume und Aufbewahrungsbehälter, Großraumspiele zum Beispiel Kicker, Billard, Tischtennisplatte)</li> <li>• Kreativmaterial und entsprechende Werkzeuge (zum Beispiel Holz, Ton, Textil)</li> <li>• Grundausstattung IT für Fachkräfte (WLAN, Laptop, Rechner, Dienstsmartphone, Leinwand, Beamer, Drucker [Multifunktionsgerät], Headset)</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• feste Ansprechperson für die Besuchenden</li> <li>• ermöglicht den Zugang zu niedrig-schweligen Beratungsangeboten</li> <li>• unterbreitet unterschiedliche Freizeitangebote</li> <li>• moderiert in Konfliktsituationen und bei angefragter Unterstützung von selbstorganisierten Projekten</li> <li>• fördert ehrenamtliches Engagement und Eigeninitiative</li> <li>• stellt Mitbestimmung, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung (§ 18a BbgKVerf - Kommunalverfassung des Landes Brandenburg) sicher</li> </ul> <p><b>Verlauf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung, Durchführung, Abschluss von Projekten und Angeboten</li> <li>• kontinuierliche Präsenz der Fachkraft vor Ort</li> <li>• Unterstützung beim Verbalisieren von Wünschen, Ideen und Bedürfnissen</li> <li>• Bedarfe erkennen und erfassen</li> <li>• Bedarfsorientierte (Weiter-) Entwicklung des Angebots im Dialog mit Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Gewährleistung von Partizipation während der Planung, Durchführung und Reflektion durch Fachkraft</li> <li>• Evaluation mit den Teilnehmenden</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung und Kooperation mit den im Sozialraum tätigen Fachkräften und Einrichtungen, Agierenden der Zivilgesellschaft</li> <li>• Einbeziehung externer Fachkräfte zum Beispiel medienpädagogische Fachkräfte, Kreisjugendring, Kinder und Jugendliche als Experten und Expertinnen ihrer Zielgruppe</li> </ul>	<p><b>Offene Jugendarbeit ist erfolgreich, wenn:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• junge Menschen ihren Interessen im offenen Treffpunkt nachgehen, andere Jugendliche treffen und sich aktiv einbringen,</li> <li>• junge Menschen in der Begegnung untereinander und durch die Reflektion mit den Fachkräften einen akzeptierenden Umgang mit diversen Lebensentwürfen lernen,</li> <li>• junge Menschen Beratungsmöglichkeiten und offene Gruppenprojekte kennen und diese nutzen,</li> <li>• junge Menschen um die Möglichkeiten zu ehrenamtlichem Engagement und Eigeninitiative wissen und diese nutzen,</li> <li>• junge Menschen um die Möglichkeit der Partizipation und Mitbestimmung wissen, ihre Ideen und Vorstellungen einbringen und ihre Vorhaben eigenverantwortlich umsetzen,</li> <li>• sich junge Menschen mit dem Offenen Treffpunkt identifizieren und als Ort in ihrem sozialen Netzwerk erleben,</li> <li>• aus den Kontakten mit den jungen Menschen im Offenen Treffpunkt sowie der Auswertung der Angebote und Beobachtungen, die Konzeption des Treffpunktes weiterentwickelt wird und jugendrelevante Themen und aktuelle Tendenzen mit einfließen,</li> <li>• junge Menschen sich bei Bedarf Unterstützung und Hilfe bei der Fachkraft,</li> <li>• Kinder und Jugendliche Evaluationsformen mitentwickeln und nutzen.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verfassen von Sachberichten der Fachkräfte und Übermittlung an Auftraggeber der Stadt/Gemeinde, des Landkreises</li> <li>• Beratungen im Team, Fallbesprechungen/Supervision</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>

## 5.2 Arbeit mit Gruppen – Projektangebote

Die Arbeit mit Gruppen erfolgt in Form von Projektangeboten, welche im Arbeitsbereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit offen gestaltet werden. Grundsätzlich haben alle jungen Menschen nach §11 SGB VIII die Möglichkeit, Projektangebote zu nutzen.

Es gibt verschiedene Arten von Projektangeboten (einmalige und wiederkehrende, auch außerhalb der Einrichtung stattfindende) wie Turniere, Freizeittouren, Ausflüge oder Stadt-/Ortsteil-Begehungen als gemeinsame Erkundung des Sozialraumes.

Es gibt einen niedrighschwelligigen und diskriminierungsfreien Zugang für alle jungen Menschen. Sie finden sich je nach Interessenlagen in einer Gruppe zusammen und gehen diesen Interessen gemeinsam nach. Sie tauschen und probieren sich aus und erleben Gemeinsamkeiten zum Beispiel in den Bereichen Medien, Kreativität, Tanzen, Musik.

Ausgelöst wird die Arbeit in Gruppen durch die Eigeninitiative der jungen Menschen oder auf Initiative der pädagogischen Fachkraft vor Ort.

Angestrebt wird, dass junge Menschen sukzessive Eigenverantwortung übernehmen und von der Vorbereitung bis zur Nachbereitung als Gruppe Entscheidungen treffen. Die pädagogische Fachkraft wirkt dabei moderierend und beobachtend.

### Zielgruppen

- Kinder, Jugendliche und junge Menschen nach § 11 SGB VIII insbesondere Besucher der Offenen Treffpunkte

### Ziele

- Junge Menschen haben Berührungsängste und Hemmschwellen gegenüber anderen abgebaut.
- Junge Menschen haben Beziehungen vertieft und halten Kontakte untereinander zu einem für sie relevanten Thema zum Beispiel Medien, Umwelt, Tanz, Kreativität, Sport.
- Junge Menschen haben wichtige persönliche Kommunikations- und Kooperationskompetenzen in der Gruppe erweitert.
- Junge Menschen haben ihre Konfliktfähigkeit erweitert und Lösungs-

strategien unter Zuhilfenahme der moderierenden pädagogischen Fachkraft entwickelt.

- Junge Menschen haben gruppendynamische Prozesse in einem geschützten Rahmen erfahren und Rollen der Gruppe kennengelernt, sich mit ihnen auseinandergesetzt und sich ihnen zugeordnet.
- Junge Menschen haben Anerkennung und Bestätigung in der Gruppe erlebt.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anleitung und Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft</li> <li>• Begleitung durch ehrenamtlich tätige Jugendliche mit Jugendleiter-Card (JuLeiCa)</li> <li>• Fortbildungen und Weiterbildungen auf dem Gebiet von Arbeit mit Gruppen, Gruppendynamiken und Rollen</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden (geschützt und abgegrenzt vom Ortsteil)</li> <li>• Größe der Räumlichkeit entspricht den Bedarfen der Gruppe beziehungsweise des Projektes</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitlicher Rahmen wird mit den Teilnehmenden abgestimmt (einmalig, wöchentlich, monatlich, Uhrzeit) unter Berücksichtigung ihrer Möglichkeiten.</li> <li>• Die Arbeit in Gruppen enthält die Vor- und Nachbereitung.</li> <li>• mehrtägige Projekte außerhalb der Schulzeiten</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• technische und räumliche Ausstattung entsprechend der Themen</li> <li>• geeignete Treffpunktmöglichkeiten bei mobilen Angeboten (zum Beispiel Turnhallen, Bolzplätze, Gemeindezentren im ländlichen Raum)</li> </ul> <p><b>Gruppengröße:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• offenes Angebot nach Interessenlage der jungen Menschen</li> <li>• angemessene Gruppengröße (wenn mehr Bedarf, Gruppe teilen in Absprache mit den Teilnehmenden)</li> <li>• Gruppengröße pädagogisch handhabbar: Betreuungsschlüssel von maximal 1:8 (Ausnahmen bei Sportangeboten, bei Unterstützung durch Ehrenamtliche, bei Angeboten außerhalb der Einrichtung)</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung der Gruppe</li> <li>• Beobachtung der Gruppe</li> <li>• Eingreifen bei aufkommenden Konflikten: Moderationsfunktion</li> </ul> <p><b>Die Gruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermöglichung von Mitbestimmung, Eigenverantwortung, Selbstverwaltung</li> <li>• Durchlaufen gruppendynamischer Prozesse mit Rollenfindung und gegebenenfalls angeleiteter Reflektion</li> <li>• Konfliktbewältigung, Entwicklung von Lösungsstrategien</li> </ul> <p><b>Verlauf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsenz der Fachkraft beziehungsweise des ehrenamtlichen Jugendlichen (JuLeiCa)</li> <li>• Durchlauf der Phasen (Orientierung, Vertiefung und Abschluss)</li> <li>• Bei mobilen Angeboten: Einbeziehung aller Beteiligten durch intensive Absprachen, Teilnehmende sollen im Mittelpunkt stehen.</li> <li>• Einbeziehung aller in Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung</li> <li>• regelmäßige Feedbackrunden</li> <li>• Beteiligung ermöglichen</li> <li>• Fachkraft achtet darauf, in der Moderationsrolle zu bleiben und nicht in die Leitungsfunktion gehen</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbeziehung externer Fachkräfte zum Beispiel pädagogische Fachkräfte im Bereich Medien, Musik, Tanz und andere.</li> </ul>	<p><b>Gruppenangebote/Projektangebote sind erfolgreich, wenn:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• jungen Menschen die Möglichkeit bekannt ist, Projekte selbst zu organisieren,</li> <li>• Kinder und Jugendliche Interesse bekundet haben und sich daraus ein Projekt entwickelt hat,</li> <li>• ein Grundstamm an Teilnehmenden bei regelmäßigen Treffen erhalten bleibt,</li> <li>• Konflikte durch die Teilnehmenden gemeinsam gelöst werden und die Fachkraft bei Bedarf in moderierender Funktion hinzugezogen wird,</li> <li>• der Umgang respektvoll ist, verschiedene Ansichten zugelassen werden, innerhalb der Gruppe gegenseitige Rücksichtnahme erfolgt, ein Zusammenhalt in der Gruppe erkennbar ist,</li> <li>• Gruppenmitglieder sich nach ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen, Eigeninitiative zeigen und Verantwortung übernehmen,</li> <li>• junge Menschen das Gruppengefüge bereichern, ihre Stärken gegenseitig anerkennen und sich bei Bedarf Hilfe holen,</li> <li>• neue Teilnehmer durch die bestehende Gruppe zugelassen werden (wenn offenes Angebot),</li> <li>• Kinder und Jugendliche die Möglichkeit im Projekt eigenverantwortlich zu handeln, genutzt haben.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsame Erstellung eines Feedbackbogens</li> <li>• Führen eines Protokolls, Dokumentation der Treffen, zum Beispiel durch digitale Medien</li> <li>• bei vom Landkreis geförderten Projekten: (Zuarbeit zum) Sachbericht, Auswertungsgespräche</li> <li>• Beratungen im Team, Fallbesprechungen</li> </ul>

## 5.3 Beratung/Einzelarbeit

Offene Treffpunkte sind Orte, die von Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen besucht werden, in denen sie einen Teil ihrer Freizeit verbringen und sich über Herausforderungen und Probleme in ihrem Alltag austauschen können. Die pädagogische Fachkraft vor Ort ist Gesprächs- und Kontaktperson für alle Besuchenden. Sie initiiert und bietet persönliche Gespräche an, wodurch individuelle Anliegen und Probleme aufgegriffen und Unterstützung sowie Hilfe angeboten werden. Die Beratung ist in unterschiedlichen Formen möglich und umfasst:

- Informationsvermittlung und Ratgeben
- gemeinsame Bearbeitung von Konflikten und Problemlagen
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der Lebenswelt sowie
- ressourcenorientierte Biografiearbeit

Die sozialpädagogische Fachkraft sorgt für einen ungestörten Gesprächsverlauf beziehungsweise für einen geschützten Gesprächsrahmen in einer angenehmen und diskriminierungsfreien Umgebung. Eine Unterbrechung der Beratung oder Verlagerung auf einen anderen Zeitpunkt oder Einbeziehung weiterer Personen wird in angemessener Weise kommuniziert und gemeinsam abgestimmt. Die Vermittlung zu weiterführenden Beratungsangeboten kann bei Bedarf auch die Begleitung des jungen Menschen durch die sozialpädagogische Fachkraft umfassen.

### Zielgruppen

- Kinder, Jugendliche und junge Menschen nach § 11 SGB VIII insbesondere Besuchende der Offenen Treffpunkte
- Sekundär können auch Personen aus dem persönlichen Umfeld (zum Beispiel Eltern, Großeltern oder wichtige Bezugspersonen) nach Absprache mit dem betroffenen jungen Menschen zu einer Beratung hinzugezogen werden (Sie können als Unterstützungspersonen fachlich beraten oder ihr Anliegen in Bezug auf einen jungen Menschen vortragen und bei Bedarf zu weiterführenden Beratungsstellen vermittelt werden).

## Ziele

- Junge Menschen sind pädagogischen Fachkräften begegnet, die als kompetente Ansprechperson Orientierungshilfen und konkrete Unterstützung für verschiedene Lebensbereiche anbieten oder in Hilfeleistungen beziehungsweise an Beratungsstellen weitervermitteln.
- Junge Menschen haben in der Offenen Treffpunktarbeit ein breites Angebotsspektrum vorgefunden, das sie als Grundlage für eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Fragen ihres Lebens (geschlechtsspezifische, biografische, kulturelle und präventive Angebote) nutzen.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialpädagogische Fachkraft mit Kommunikations- und Moderationsfähigkeiten, Methodenwissen, Kenntnissen der Hilfeleistungen und Wissen um die vorhandene Beratungslandschaft und Informationswege</li> <li>• bedarfsspezifische Fortbildung (z.B. selbstverletzendes Verhalten, sexuelle Identität, Mobbing, Biografiearbeit)</li> <li>• paritätisch besetztes Team, um geschlechtersensible Beratung zu ermöglichen und um bei akutem Beratungsbedarf den Offenen Treffpunkt für andere Besucher*innen offen zu halten</li> <li>• ggf. externe Fachkraft (z.B. Psychologin/Psychologe)</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• niedrigschwelliger Zugang</li> <li>• Beratungs- oder Gesprächsraum für geschützten Rahmen</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffnungszeiten des offenen Treffpunkts werden kommuniziert und sind öffentlich bekannt</li> <li>• Beratung und Einzelfallarbeit sind mit Vor- und Nachbereitung im Arbeitszeitbudget berücksichtigt</li> <li>• ggf. Gesprächszeiten an Bedürfnisse im Einzelfall anpassen</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene und ausreichende Sitzgelegenheiten</li> <li>• technische und räumliche Ausstattung (z.B. Telefon, Computer, Drucker, Büromaterial, Wasserkocher)</li> <li>• Beratungsmaterialien zu verschiedenen Themen, Broschüren und Informationsmaterialien verschiedener Hilfsangebote</li> </ul>	<p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung, Abschluss):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kontinuierliche Präsenz und Gesprächsangebote der Fachkraft</li> <li>• Gespräch/ Beratung im geschützten Rahmen (separater Raum, Hinweis auf Schweigepflicht), Gesprächseröffnung durch Nachfragen, Unterstützung beim Verbalisieren von Wünschen und Bedürfnissen</li> <li>• aktives Zuhören, Bedarfe erkennen und erfassen</li> <li>• gemeinsames Erarbeiten von lösungsorientierten oder entlastenden Schritten und Skizzieren des weiteren Vorgehens</li> <li>• unter Einbeziehung von vorhandenen Ressourcen, den Wunsch und Wille des jungen Menschen berücksichtigen</li> <li>• zeitnahe Vereinbarungen treffen, möglichen Zeitplan gemeinsam aufstellen (ggf. weiteren Gesprächstermin vereinbaren, Unterstützungsperson einladen etc.)</li> <li>• wertschätzender Abschluss der Beratung/ des Gesprächs</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzungsarbeit mit standortspezifischen Beratungsstellen und Fachkräften,</li> <li>• ggf. themenspezifische Kooperationsprojekte oder Nutzung von Materialien</li> <li>• fachlicher Austausch und Absprachen zur Weitervermittlung</li> </ul>	<p><b>Beratung / Einzelarbeit ist erfolgreich, wenn junge Menschen...</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• das Beratungsangebot des offenen Treffpunktes und die Ansprechpersonen kennen</li> <li>• über differenzierte Themenangebote des Offenen Treffpunkts Zugang zur eigenen Konfliktbewältigung finden</li> <li>• die angebotenen Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten nutzen</li> <li>• kompetent beraten werden und bei Bedarf an externe Beratungsstellen oder Fachkräfte weitervermittelt werden</li> <li>• Eigeninitiative zeigen und sich bei Bedarf Hilfe holen</li> <li>• das Beratungsangebot im Rahmen von Evaluation auswerten</li> </ul> <p><b>(Dokumentation und) Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationshilfen für Fachkraft in Kooperation mit Träger des Offenen Treffpunktes und dem Landkreis (z. B. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung)</li> <li>• Gesprächsprotokolle, Rücksprache zur Aufbewahrungsdauer im Sinne der DSGVO</li> <li>• Selbstevaluation, kollegiale Fallberatung, Teambesprechungen, Supervision</li> <li>• Abläufe werden regelmäßig hinterfragt und angepasst</li> <li>• regelmäßige Aktualisierung der Angebote, Ansprechpersonen und Sprechzeiten von relevanten Akteur*innen und Beratungsstellen</li> <li>• Sichtung und Erneuerung von Beratungsmaterialien, Broschüren und Flyern</li> <li>• Erweiterung bzw. Anpassung des Angebotsspektrums im Offenen Treffpunkt auf Grundlage gewonnener Erfahrungen und Einblicke durch Beratungen und Einzelfälle</li> <li>• die Form der möglichen Evaluation ist altersentsprechend und je nach Bedarf und Zusammensetzung der Besuchenden abgestimmt.</li> </ul>

## 5.4 Gemeinwesenarbeit und Vernetzung als Auftrag

Gemeinwesenarbeit als eigenes Handlungsfeld beinhaltet die Unterstützung und den Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes für junge Menschen. Vernetzung als Auftrag bedeutet, aktive Partnerschaften, Organisationen und Einzelpersonen zusammenzubringen, um durch Bündelung der Ressourcen Synergieeffekte für das Gemeinwesen zu erzielen. Dadurch erhöht sich die Lebensqualität von jungen Menschen.

Gegenstand der Aktivitäten sind die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen, die Offene Treffpunkte besuchen und solcher, die im Gemeinwesen leben oder ihre Freizeit verbringen. Sie werden als eine Gesamtheit betrachtet. Gemeinwesenarbeit ist Lobbyarbeit für junge Menschen.

Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit kooperieren die Fachkräfte mit Einrichtungen und Institutionen in freier und öffentlicher Trägerschaft sowie mit den im Sozialraum lebenden und arbeitenden Menschen. Gemeinwesenarbeit ist handlungs-, gesprächs-, aktions- oder erlebnisorientiert. Die Wahl der Methoden und Angebote richtet sich nach den im Gemeinwesen vorhandenen Interessen, Wünschen und Bedarfen. Über die unmittelbare Arbeit im Gemeinwesen hinaus, vernetzen sich die Fachkräfte auf allen relevanten Ebenen, im kommunalen Bereich und auf der Ebene des Landkreises, des Landes (optional auch auf Bundesebene und international).

### Zielgruppen

- junge Menschen, die Besuchende des Offenen Treffpunkts sind, im Gemeinwesen leben oder ihre Freizeit dort verbringen
- Fachverbände und andere Organisationen, Einzelpersonen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern
- aktive Gruppen, die sich im Gemeinwesen engagieren
- Institutionen im Gemeinwesen (Verwaltung, Schule...)
- Eltern und Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen
- im Sozialraum ansässige Vereine und Initiativen

### Ziele

- der Offene Treffpunkt ist im Gemeinwesen bekannt und akzeptiert

- die Interessen von jungen Menschen werden im Gemeinwesen wahrgenommen und auf relevanten Ebenen (zum Beispiel Entscheidungsgremien) vertreten
- junge Menschen kennen die für sie interessanten Angebote im Sozialraum
- die Angebote des Sozialraums orientieren sich am Bedarf der jungen Menschen
- junge Menschen, ihre Familien, Fachkräfte, Einrichtungen oder interessierte Gruppen werden durch die Fachkräfte des Offenen Treffpunktes an der Gestaltung des Sozialraums beteiligt und wirken partnerschaftlich mit
- politische Verantwortliche kennen die Lebenslagen der jungen Menschen und ihrer Familien und werden durch die Fachkräfte darüber informiert
- Zusammenarbeit mit anderen Partnerschaften findet statt, Synergien entstehen, sozialpädagogische Angebote sind aufeinander abgestimmt

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialpädagogische Fachkraft mit Fach-, Kommunikations-, Koordinations-, Kooperationskompetenz</li> <li>• Fachspezifische Fortbildung/Supervision (zum Beispiel zu den Themen Partizipation, Netzwerkarbeit, Lobbyarbeit, Moderation, ...)</li> <li>• Kenntnis des Sozialraumes</li> <li>• Bereitschaft zur Arbeit in lokalen, sozialen Netzwerken</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitszeitbudget</li> <li>• Angebot beinhaltet Vor- und Nachbereitungszeit</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• technische, räumliche und finanzielle Ausstattung</li> <li>• den Angeboten entsprechende Materialien</li> <li>• Dienstsmartphone</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung, Moderation, Unterstützung von jugendrelevanten Anliegen</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau beziehungsweise Mitwirkung in Arbeitskreisen, Fach- und Vernetzungsgremien</li> <li>• Information junger Menschen über relevante Angebote</li> <li>• Analyse/Reflexion von Lebenssituationen junger Menschen und deren Belastungsfaktoren</li> <li>• Analyse von Gestaltungsinteressen, -bedarfen von jungen Menschen</li> <li>• Schaffen von Rahmenbedingungen für Partizipation von Planungs- und Gestaltungsprozessen</li> <li>• Thematisierung und Bearbeitung von prozessrelevanten Interessen oder Konflikten</li> <li>• Erschließung von Kooperationsressourcen</li> </ul>	<p><b>Offene Jugendarbeit im Gemeinwesen ist erfolgreich, wenn:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Offene Treffpunkt im Sozialraum bekannt und akzeptiert ist,</li> <li>• junge Menschen über die verschiedenen Angebote im Sozialraum informiert sind,</li> <li>• Kooperationsnetzwerke kontinuierlich und konstruktiv arbeiten,</li> <li>• die Ideen von jungen Menschen von Personen mit politischer Entscheidungsverantwortung, der Verwaltung, Institutionen, Vereinen und Initiativen im Gemeinwesen aufgegriffen und durch die Unterstützung der Fachkräfte des Offenen Treffpunktes partizipativ umgesetzt werden,</li> <li>• junge Menschen an Gestaltungsprozessen im Sozialraum beteiligt sind,</li> <li>• kooperative Projekte, Aktionen und ähnliche stattfinden,</li> <li>• die Fachkräfte des Offenen Treffpunktes unterstützend für und mit jungen Menschen an sozial räumlich/stadtplanerischen Prozessen mitwirken.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Netzwerkgruppen evaluieren sich selbst</li> <li>• Ziele werden gegebenenfalls angepasst</li> <li>• Fortbildung und Supervision</li> </ul>

## 5.5 Außerschulische Bildung, Digitalisierung, Medienarbeit

Die außerschulische Bildung hat in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit traditionell eine große Bedeutung. Sie ist im § 11 des SGB VIII als Schwerpunkt der Jugendarbeit verankert und wird dort in allgemeine, politische, soziale, gesundheitliche, kulturelle, naturkundliche und technische Bildung unterteilt.

Das Besondere am Bildungsansatz in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist seine Ganzheitlichkeit. Wichtig ist dabei immer, direkt an den Lebenswelten junger Menschen anzuknüpfen. Die Angebote ergeben sich aus den Interessenlagen der jungen Menschen und werden von den Fachkräften durch Gespräche, Beobachtungen und Evaluation erhoben sowie gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt. Dies basiert auf gelebter Beteiligung in Form von partizipatorischen Prozessen, deren Tempo und Inhalte von jungen Menschen selbstbestimmt und selbstorganisiert werden.

Kooperationen sollten je nach Thema und Ausrichtung sowohl mit sozial-räumlichen Agierenden wie Schule, Hort, Soziale Arbeit an Schule, Vereinen, Initiativen, Institutionen, Schulfördervereinen und medienpädagogischen Fachkräften (zum Beispiel Jugendinformations- und Medienzentrum "JIM") stattfinden. Kontaktiert werden können auch überregionale Bildungsangebote (zum Beispiel: Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung, Krankenkassen und Initiativen wie Klicksafe, vollfrei und andere). Diese Möglichkeit muss zur Erhaltung der Qualität durch Ausschöpfung aller zur Verfügung stehenden Ressourcen (pädagogische Fachkräfte, Technik, Räumlichkeiten) immer mitgedacht werden. Am Beispiel Medienbildung skizziert:

Um die Qualität der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufrechtzuerhalten, ist es notwendig „am Puls der Zeit“ zu sein, die von Kindern und Jugendlichen genutzten Medien sowie Alternativen anzubieten und dadurch mit jungen Menschen „auf Augenhöhe“ zu sein. Digitale Medien bestimmen immer stärker den Alltag von jungen Menschen. Das bedeutet, diese auch für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der außerschulischen Bildung sinnvoll einzusetzen.

### Zielgruppen

- alle jungen Menschen nach § 11 SGB VIII, das heißt alle jungen Menschen, die als Besuchende von Offenen Treffpunkten erreicht werden (Die Angebote werden hinsichtlich des Alters und der Zusammenset-

zung der jeweiligen Interessensgruppen sowie deren Erreichbarkeit angepasst.)

## Ziele

- Die Medienkompetenz junger Menschen ist an aktuellen und interessegeleiteten Themen sowohl in der Reflektion wie auch mit eigenen Medienproduktionen – Aufgreifen technischer Fragen – gefördert.
- Junge Menschen sind in der bewussten Auseinandersetzung mit Medien gestärkt (Konsumkompetenz, Datenschutz, Hassrede, Persönlichkeitsrechte, Privatsphäre und Big Data).
- Gesellschaftspolitische Geschehnisse sind aufgegriffen und in der Arbeit thematisiert.
- Junge Menschen haben gesellschaftliche und politische Partizipation unter der Prämisse von selbstbestimmten Themen erfahren
- junge Menschen haben Handlungsmöglichkeiten in demokratischen Strukturen kennengelernt.
- Offene Treffpunkte sind gemeinsam mit jungen Menschen gestaltet und dadurch sind sowohl reale als auch digitale diskriminierungsfreie Räume geschaffen worden (Schwerpunkte unter anderem: Hassrede, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Cybermobbing).
- Aktiver Kinder- und Jugendschutz ist durch die Thematisierung von und Sensibilisierung zu unter anderem Cybergrooming, sexualisierter Gewalt, Verherrlichung von Suizid, Essstörungen und Drogenkonsum gegeben.
- Junge Menschen haben sich bewusst mit dem Thema Gesundheit (Ernährung, Bewegung, Konsumkompetenz, Umgang mit Stress und Förderung von Resilienz) auseinandergesetzt.
- Aktuelle Themen der jungen Menschen sind aufgegriffen und werden gemeinsam in kulturelle Aktivitäten übertragen.
- Junge Menschen sind ermutigt und angeleitet, sich mit der nahen und globalen Umwelt und einem nachhaltigen Lebensstil auseinanderzusetzen (lokale Themen/Initiativen sind aufgegriffen, aktuelle globale Themen werden besprochen, Nachhaltigkeit ist bewusst gemacht und vorgelebt).
- Junge Menschen sind bei der Persönlichkeits- und (Geschlechts-) Identitätsentwicklung unter anderem durch Nutzung von digitalen Angeboten unterstützt.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitung des Angebots durch mindestens eine sozialpädagogische Fachkraft (Qualifikation/ Fortbildung z.B. digitale Medien)</li> <li>• ggf. zusätzlich themenqualifizierte Honorarkraft</li> <li>• Experten und Expertinnen unter Kindern und Jugendlichen</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• multifunktionale Räume für themenspezifische Angebote (z. B. Umweltbildung, Medienkompetenz und -produktion, Sport etc.)</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• angemessene Zeit für Planung, fachgerechte Einweisung, Durchführung und Nachbereitung</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ergonomische PC-Arbeitsplätze, technische Ausstattung (Laptop/ PC, Internetzugang, WLAN, Peripheriegeräte z.B. Drucker, Kamera (Bild, Video), Kopfhörer, Dienstsmartphone, Software (angebotspezifisch))</li> <li>• themenspezifische Lernmaterialien</li> <li>• angebotsunterstützende Geräte, Büro- und Kreativmaterialien, Tische und Ablageflächen, Sitzgelegenheiten, Musik- bzw. Beschallungsanlage, Stauräume, Moderationsmaterialien, Flipchart, Stellwände etc.</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einweisung, Begleitung, Beratung, Auswertung</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung, Abschluss):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kontinuierliche Präsenz der Fachkraft</li> <li>• Unterstützung beim Verbalisieren von Wünschen und Bedürfnissen</li> <li>• Bedarfe erkennen und erfassen</li> <li>• bedarfsorientierte (Weiter-) Entwicklung des Angebots im Dialog mit jungen Menschen</li> <li>• Gewährleistung von Partizipation während Planung, Durchführung und Reflektion durch Fachkraft</li> <li>• Evaluation mit den Teilnehmenden</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen (Schule, Hort, I Institutionen, etc., bei Bedarf Anfrage beim Kreisjugendring Oberhavel e.V.)</li> <li>• Möglichkeit der Vernetzung mit z.B. EDV-Fachkräften, medienpädagogischen Fachkräften (JIM), Coachs und Moderierenden zu spezifischen Themen</li> <li>• Agierende aus dem Gemeinwesen</li> <li>• Ausleihe von Technik, Materialien</li> </ul>	<p><b>Außerschulische Bildung in der Offenen Jugendarbeit ist erfolgreich, wenn:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote von jungen Menschen angenommen wurden</li> <li>• Ideen und Wünsche der jungen Menschen aufgegriffen und partizipativ in (Bildungs-) Angebote umgesetzt worden sind</li> <li>• langfristige Vernetzungen mit anderen pädagogischen Einrichtungen stattfinden und Bildungsangebote bereichern</li> <li>• Toleranz und Akzeptanz diverser Lebensrealitäten, unter den Besuchende erkennbar ist und sich homogene Gruppen mischen</li> <li>• sich Besuchende mit der Einrichtung und mit den Angeboten identifizieren</li> <li>• junge Menschen ein Demokratieverständnis entwickelt haben und in Aushandlungsprozessen leben</li> <li>• junge Menschen als neue Besuchende gewonnen sind</li> </ul> <p><b>Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentation der Angebote (pädagogische Ziele, verwendete Technik, genutzte Kooperation/ Netzwerke, Verlauf, Ergebnis)</li> <li>• Einbeziehung aller Beteiligten in die Evaluation</li> </ul>

## 5.6 Partizipation

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dies ist im § 18 a der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg (BbgKVerf) verankert und in der Offenen Treffpunktarbeit mit abgesichert. Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern und Jugendlichen auf Planungs- und Entscheidungsprozesse im Offenen Treffpunkt und im Gemeinwesen. Diese reichen von Mitbestimmung bei Anschaffungen, Gestaltung der Räume im Offenen Treffpunkt bis hin zu Planungsprozessen wie zum Beispiel Umbau von Spielplätzen und Skaterplätzen. Die Formen und Methoden werden von den Fachkräften individuell an Alter, kognitiven Entwicklungsstand, Potential, Herkunft der Besucher angepasst, in einfacher Sprache und an keine Vorbedingungen geknüpft.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt jungen Menschen selbstbestimmte Freiräume bereit. Das bedeutet, dass junge Menschen ihre Ideen in Projekten eigenverantwortlich umsetzen und bei Bedarf Unterstützung und Moderation durch die Fachkraft der Offenen Jugendarbeit erhalten.

Eine wesentliche Voraussetzung für ernstgemeinte Partizipation ist die Machtverschiebung von der Erwachsenenwelt hin zu den jungen Menschen, weshalb die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit schrittweise und altersentsprechend Entscheidungen an die Besuchenden abgeben. Die konsequente Einbeziehung der jungen Menschen als Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt ist daher ein selbstverständliches Paradigma der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und erfordert eine lebensweltorientierte Arbeitsweise der Fachkräfte. Ernstgemeinte Partizipation bedeutet, dass junge Menschen im Offenen Treffpunkt sich freiwillig und aktiv bei der Gestaltung und Aufteilung der Räume, Anschaffung von Spielgeräten sowie Angeboten bis hin zur Entscheidung über Öffnungszeiten einbringen. Generell sind Entscheidungsprozesse für alle Besuchende überschaubar und nachvollziehbar, auch wenn sich nicht alle direkt einbringen wollen.

Als Teil des Gemeinwesens ist der Offene Treffpunkt auch über die eigenen Räumlichkeiten hinaus aktiv. Junge Menschen bringen ihre Kritik, Ideen und Sichtweisen in Aktivitäten und Gestaltungsprozesse des Sozialraumes ein. Die Fachkräfte weisen auf aktuelle Geschehen im Sozialraum und damit verbunde-

ne soziale, kulturelle, ökonomische und politische Gestaltungsprozesse hin. In dialogischen Umsetzungsprozessen bauen die Fachkräfte bestehende Hürden im Sozialraum/ Gemeinwesen ab und entwickeln mit den jungen Menschen Lösungsvorschläge. Gemeinsame Ziele werden mit den jungen Menschen und Agierenden formuliert und im Offenen Treffpunkt transparent für den Sozialraum/das Gemeinwesen gemacht. Eine hohe Verbindlichkeit der Ziele ist erforderlich, um junge Menschen und ihre Anliegen ernst zu nehmen und die Fachkräfte sowie zuständige Stellen in ihrer Verantwortlichkeit zu halten. Gelebte Demokratie bedeutet neben Aushandlungsprozessen auch, die Konsequenzen von Entscheidungen mitzutragen. Wenn junge Menschen sich beteiligen, lernen sie die Konsequenzen einer gemeinsamen Entscheidung kennen. Um ein komplettes Scheitern von Ideen zu vermeiden, sollten Änderungen in Form von Kompromissen diskutiert und weiterentwickelt werden. Das betrifft nicht nur die Beteiligung im Sozialraum und Gemeinwesen, sondern wird durch die Fachkräfte im Alltag des Offenen Treffpunktes gelebt.

Im Verlauf partizipativer Prozesse verbinden Fachkräfte die Lebensweltpertise junger Menschen mit ihrer Fachkompetenz, wodurch sich schließlich auch die Qualität von Kinder- und Jugendhilfeangeboten erhöht. Partizipation muss institutionell sowohl im Offenen Treffpunkt wie auch im Gemeinwesen verankert sein. Daher ist es notwendig, dass junge Menschen wissen, wer auf welchen Ebenen Ansprechperson ist. Im Konfliktfall besteht dazu ein transparentes Beschwerdemanagement. So bekommen die Beteiligten Rechts- und Handlungssicherheit und es ist klar, wer wann mitentscheiden darf und muss.

Um Partizipation und Beteiligung abzusichern, sind Offene Treffpunkte sowohl räumlich wie auch durch ihre Ausstattung und vorhandene Materialien der Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für junge Menschen. Offene Treffpunkte bilden die Basis für gelebte Beteiligung und Demokratie, die in den Sozialraum und das Gemeinwesen bis in die Verwaltung (siehe § 18 a der Kommunalverfassung BbgKVerf) ausstrahlt und hineinwirkt.

### Zielgruppen

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- alle Agierenden und themenrelevanten Kooperationspartnerschaften sowie zuständige und verantwortliche Gremien, Institutionen und Entscheidungsebenen/-personen in Verwaltung und Politik

## Ziele

- Junge Menschen sind für Möglichkeiten der Partizipation sensibilisiert.
- Junge Menschen sind in der Lage (mit Unterstützung) eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu handeln.
- Junge Menschen erleben durch die Anerkennung ihres Engagements, Teil der Gesellschaft zu sein und ernst genommen zu werden.
- Junge Menschen kennen ihre Rechte und erkennen, welche Möglichkeiten sie haben, ihre Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsrechte zu realisieren.
- Junge Menschen haben die Fähigkeit weiterentwickelt, sich zu artikulieren und eigene Interessen zu formulieren.
- Junge Menschen haben demokratische Grundwerte im Alltag verinnerlicht.
- Junge Menschen lernen Kompromissbereitschaft, Kritikfähigkeit und Umgang mit „Scheitern“.
- Offene Treffpunktarbeit verpflichtet sich zur Einbindung der Kinder und Jugendlichen bei:
  - der Entwicklung der Angebotsstruktur und konzeptionellen Ausrichtung ihrer Einrichtung,
  - Mitbestimmung und Gestaltung der Räume innerhalb ihrer Treffpunkte und Einrichtungen,
  - Mitwirkung in Club- und Treffpunkträten,
  - Mitspracherecht über Einsatz von Fördermitteln,
  - der Weiterentwicklung von Konzepten und Beteiligungsformen; diese erfolgt mit den jungen Menschen, wobei die Fachkräfte sich und die bestehenden Strukturen fortlaufend reflektieren.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• offene, motivierende Haltung der Fachkräfte zur Partizipation und kritische Reflexion zur eigenen Macht- und Verantwortungsabgabe</li> <li>• Fortbildung der Fachkräfte zum Erwerb geeigneter Methodenkompetenzen</li> <li>• Steuerung und Begleitung von Beteiligungsprozessen durch die Fachkräfte</li> </ul> <p><b>Räumlich/materiell/strukturell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• konzeptionelle und strukturelle Verankerung von Partizipation und das Recht auf Beteiligung bei den Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit</li> <li>• Information und Aufklärung der Kinder und Jugendlichen über ihre gesetzlich festgeschriebenen Beteiligungsrechte (Transparenz)</li> <li>• Bereitstellung ausreichender Mittel für die Initiierung und Installation von Partizipationsmöglichkeiten</li> <li>• Installation von Angeboten zur digitalen Partizipation</li> <li>• Schaffung bzw. Erweiterung politischer Handlungsspielräume für Beteiligung in den jeweiligen Kommunen</li> <li>• Offene Treffpunkte als Räume für Partizipation und Alltagsdemokratie</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung eines zeitlichen Rahmens im Arbeitszeitbudget zur Gestaltung von Beteiligungsprozessen</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Indikatoren mit jungen Menschen, die Beteiligungsqualität reflektierbar machen</li> <li>• fachliche Anleitung der jungen Menschen bei den jeweiligen Partizipationsformen und -aufgaben</li> <li>• Steuerung und Begleitung von Beteiligungsprozessen durch die sozialpädagogischen Fachkräfte</li> </ul> <p><b>Verlauf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• niedrigschwellige Zugänglichkeit von Beteiligungsverfahren für junge Menschen</li> <li>• Unterstützung bei der Artikulation und Interessenpräzisierung durch Fachkräfte</li> <li>• Individualität (Alter; kognitiver Entwicklungsstand; soziale Schicht; Potentiale; Herkunft) der Besuchende berücksichtigen</li> <li>• konsequente Orientierung an den lebensweltlichen Erfahrungen junger Menschen</li> <li>• Freiwilligkeit und Selbstbestimmung</li> <li>• Kinder und Jugendliche sind z.B. durch Übernahme von Aufgaben in den Beteiligungsprozess eingebunden</li> <li>• es wird eine konstruktive Beteiligung und Mitgestaltung ermöglicht</li> <li>• Ergebnisoffenheit und ein Recht auf Scheitern wird zugelassen</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenarbeit mit den jeweils themenbezogenen relevanten Partnerschaften (z.B. Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Jugendamt, Schulen, Interessenverbänden etc.)</li> <li>• Vernetzung und Austausch mit anderen Jugendfreizeit- und Bildungseinrichtungen</li> <li>• Austausch und Vernetzung auf Ebene der jungen Menschen ermöglichen</li> </ul>	<p><b>Offene Jugendarbeit ist partizipativ und erfolgreich, wenn:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• es (Frei-)Räume gibt, um eigene Vorstellungen ausprobieren zu können und diese von jungen Menschen genutzt werden (z. B. durch selbstorganisierte Projekte)</li> <li>• Gremien zur Mitbestimmung und Mitsprache in den Kinder- und Jugendeinrichtungen installiert sind und die jungen Menschen diese kennen und nutzen</li> <li>• Besuchende sich an der inhaltlichen Planung von Angeboten beteiligen</li> <li>• Fachkräfte die Entwicklung eigener Vorstellungen der jungen Menschen fördern und bei der Umsetzung unterstützen</li> <li>• junge Menschen von ihrem Recht auf Beteiligung wissen</li> <li>• Zugänge zu Partizipationsangeboten niedrigschwellig, verständlich (einfache Sprache) und an keine Vorbedingungen geknüpft sind</li> <li>• junge Menschen ihre Interessen in Netzwerken sowie gesellschaftlichen Institutionen oder bei Personen mit Entscheidungsverantwortung im Sozialraum vertreten</li> <li>• das solidarische Engagement und das Demokratiebewusstsein gestärkt sind</li> <li>• junge Menschen Beteiligung erfahren und erleben</li> </ul> <p><b>Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gemeinsame Evaluation mit jungen Menschen, um Konzepte hinsichtlich der Partizipation weiterzuentwickeln und zu optimieren</li> <li>• beschriebene Ziele und Formen werden kontinuierlich hinterfragt</li> <li>• angewandte Methoden und implementierte Angebote werden überprüft und ggf. angepasst</li> <li>• sinnvoll ist eine Kombination aus interner und externer Evaluation</li> </ul> <p><b>Evaluationsmethoden:</b></p> <p><b>intern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstevaluation, Inhouse-Evaluation (interdisziplinär), Teamevaluation, Dokumentation (Sachberichte)</li> </ul> <p><b>extern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Supervision, Praxisberatung, Fragebögen, PlaceM oder Online-Tools, und durch junge Menschen selbst</li> </ul>

# 6. Mobile Jugendarbeit/ Streetwork

Durch das Aufsuchen und Kontaktaufnahmen mit jungen Menschen an ihren informellen Treffpunkten werden vor allem diejenigen erreicht, die aus verschiedensten Gründen von den bestehenden Angeboten des Hilfesystems nicht oder nicht mehr erreicht werden. Mobile Jugendarbeit/Streetwork ist ein anwaltschaftliches, parteiliches und an der Lebenswelt der jungen Menschen orientiertes Handlungsfeld.

Der Arbeitsbereich Mobile Jugendarbeit (MJA)/Streetwork (SW) versteht sich neben Sozialarbeit an Schule, ländlicher Jugendkoordination und Offener Jugendarbeit als gleichberechtigte, konzeptionell unabhängige Angebotsform bei der Realisierung des Abschnitts „Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz“ des SGB VIII im Landkreis Oberhavel. Mobile Jugendarbeit und Streetwork können sich in ihren Zielgruppen und durch die jeweiligen gesetzlichen Grundlagen unterscheiden.

### **Arbeitsspezifische Prinzipien**

MJA/SW findet größtenteils auf öffentlichen Verkehrs- und Grünflächen statt, auf denen die Fachkräfte junge Menschen ohne pädagogische Begleitung antreffen. Anders als in pädagogisch betreuten Räumen erfahren junge Menschen hier oftmals Grenzen durch Strafverfolgung und zum Erhalt der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Fachkräfte vermitteln zwischen den ordnungs- und sicherheitsrelevanten Institutionen und beraten zu allen Lebenslagen (Strafverfahren, Schule, Familie, Behörden).

Zu den unter Punkt 3.4 genannten Prinzipien kommen im Bereich der MJA/SW folgende Besonderheiten zur Geltung:

### **Wertschätzung, Respekt, Akzeptanz in der Beziehungsgestaltung**

In der aufsuchenden Sozialarbeit stellt es eine besondere Herausforderung dar, jungen Menschen eine verlässliche und belastbare Beziehung anzubieten. Nicht selten begegnen Fachkräften delinquentes Verhalten, menschenfeindliche Äußerungen, Gewalt, Sexismus und vieles mehr. Damit der Zugang zur Zielgruppe gelingt, sind jedoch persönliche Zuwendung und Wertschätzung unabdingbar. Die Fragen und Nöte junger Menschen müssen ernst genommen werden, damit Mitarbeitende als Ansprechpersonen wahrgenommen und ins Vertrauen gezogen werden. Die Angebote der MJA/SW stehen grundsätzlich allen jungen Menschen unabhängig von Herkunft und kultureller Prägung offen. Die Mitarbeitenden werden nur über persönliche, keinesfalls aber über strukturelle Autorität akzeptiert. Eine Involvierung in ordnungspolitische- oder strafrechtliche

Maßnahmen würde den Verlust der Zugangsvoraussetzung (Vertrauen, Freiwilligkeit) zur Folge haben.

### **Niedrigschwelligkeit und Flexibilität**

Die Fachkräfte sorgen dafür, dass Zugangsmöglichkeiten, Angebotszeiten, Orte und Methoden den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Zielgruppenangehörigen entsprechen.

### **Vertrauensschutz/Verschwiegenheit/Anonymität**

In der praktischen Arbeit wird die Anonymität der jungen Menschen gewahrt und Informationen werden vertraulich behandelt. Dabei machen die Fachkräfte gesetzliche Grundlagen bezüglich Datenschutz und Schweigepflicht (§ 203 StGB Verletzung von Privatgeheimnissen) transparent. Wenn Informationen zu persönlichen Inhalten (zum Beispiel die aktuelle Lebenssituation) der jungen Menschen an andere Fachkräfte freiwillig weitergegeben werden, ist dafür dessen Erlaubnis des jungen Menschen selbst notwendig.

### **Professionelles Rollenverständnis**

Die Fachkräfte sind sich ihrer beruflichen Rollen als professionelle Helfende und Gäste in den Lebenswelten ihrer Zielgruppen bewusst und wahren ein angemessenes Verhältnis aus notwendiger Nähe und professioneller Distanz. Dabei liegt die Definitionshoheit des Rollenverständnisses und der entsprechenden Grenzziehungen bei den Fachkräften und wird nicht durch Zuschreibungen von außen diktiert.

### **Allgemeine Struktur-Qualitätsstruktur**

- Hauptzielgruppe der Fachkräfte des Arbeitsbereichs MJA/SW sind die 10 - 27jährigen jungen Menschen in Oberhavel.
- Die Arbeit der Fachkräfte, welche im Sozialraum tätig sind, sollte auf Grund gemeinsamer multiprofessioneller, analytischer und konzeptioneller Arbeit stattfinden. So können Kooperationsprojekte und arbeitsteiliges Vorgehen geplant werden. Diese Analysen (Daten – Fakten – Trends zum lokalen Leben junger Menschen) sollen einmal jährlich mit einer sozialräumlichen Methode angepasst und fortgeschrieben werden. Sie sind den kommunalpolitischen Gremien jährlich vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren.
- Im Arbeitsbereich MJA/SW wird die Präsenzarbeit zur Beziehungs-

gestaltung auch in Zukunft primär sein, digitale Settings unterstützen diese.

- Der Arbeitsbereich MJA/SW wird durch folgende Regelungen in den Gesetzen verankert: §§ 1, 8a, 9, 11, 13, 14 SGB VIII, Bundesdatenschutz-Gesetz, DSGVO.
- Fachkräfte verfügen über einen Dienstausweis vom Anstellungsträger, mit Vermerk auf die kreisangehörige Kommune oder den Landkreis Oberhavel als Auftraggebende.
- Fachkräfte verfügen über eine frei verfügbare Handkasse.
- Fachkräfte verfügen über einen mit PC-Technik, Telefon und verschlossener Aktenablage ausgestatteten Büroarbeitsplatz mit einer geeigneten Küchenausstattung entlang der konzeptionell verabredeten Arbeitsinhalte.
- Um Mobilität und Erreichbarkeit zu gewährleisten, verfügen Fachkräfte über personengebundene Dienst-Smartphones; Kfz- Nutzung (für eigene Beweglichkeit, Personentransporte, Materialtransporte) und die Finanzierung der Mobilität ist entlang der Konzeption einvernehmlich mit dem Anstellungsträger geklärt.
- Vor- und Nachbereitung der Tätigkeiten im Kontakt mit jungen Menschen sind Arbeitszeit innerhalb der Handlungsfelder.
- Backoffice-Tätigkeiten, wie allgemeine konzeptionelle Arbeit, Fallberatungen, verwaltungstechnische Absicherung der Arbeit, Dienstberatungen, Personalentwicklungsgespräche, Supervisionen, Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, fachpolitische Arbeit sind Teil der Arbeitszeit der Fachkräfte.
- Fachkräfte sollen jährlich Fortbildungen wahrnehmen, die Fachkraft wählt entlang ihrer fachlichen Bedürfnisse aus, der Anstellungsträger ermöglicht und beauftragt dies (siehe 3.5.2).
- Je Standort der MJA/ SW soll konzeptionell von mindestens 2 VZA ausgegangen werden, Stellen sollen im Umfang von mindestens 0,75 VZA besetzt werden (Verhältnis von handlungsfeldbezogener Arbeit und Backoffice-Tätigkeiten wird sonst zu ineffizient). Geschlechterparität ist anzustreben.

Handlungsfelder, in denen MJA/SW im Landkreis Oberhavel tätig wird:

## 6.1 Aufsuchende Straßensozialarbeit

MJA/SW bewegt sich proaktiv im öffentlichen Raum, nimmt mit jungen Menschen Kontakt auf und informiert zu Unterstützungsangeboten.

Das Handlungsfeld wird vorrangig durch regelmäßige, den jungen Menschen bekannte Präsenzzeiten im öffentlichen Raum und gezielte Informationen online und offline umgesetzt. Die Anstellungsträger sorgen dafür, dass für die Zusammenarbeit der Fachkräfte mit der Polizei und den Rettungsdiensten abgestimmte Leitlinien existieren, informiert und beauftragt die Fachkraft, welche dann diese Leitlinien konsequent umsetzt.

### Zielgruppen

- 10- bis 27-jährige junge Menschen

### Ziele

- Fachkräfte haben einen aktuellen Überblick zur Lage der jungen Menschen, die den öffentlichen Raum nutzen, und können dieses Wissen aktuell konzeptionell umsetzen.
- Fachkräfte stellen den Kontakt zu jungen Menschen her, halten und pflegen diesen zuverlässig und regelmäßig und lernen so die Interessen und Bedürfnisse kennen.
- Fachkräfte sind den jungen Menschen persönlich bekannt.
- Angebote der anderen Handlungsfelder sind den jungen Menschen bekannt.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stellenbesetzung ermöglicht konzeptionell den gemeinsamen Einsatz von männlichen und weiblichen Fachkräften. Das trägt zur Sicherheit der Mitarbeitenden bei und ermöglicht komplexere Angebote und gezielten Einzel-Einsatz, wenn die Angehörigen der Zielgruppe dies brauchen</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangsräumlichkeiten sollten ein Lager für mobiles, pädagogisches Material beinhalten</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte planen ihre Arbeitszeit eigenständig, dies setzt hohe Selbstmanagementfähigkeiten und Kenntnisse zu den möglichen Kontaktzeiten der konzeptionell verabredeten Zielgruppen voraus</li> <li>• Budgets von Jahresarbeitszeitkonten sollen möglich sein</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Küchen- und Outdoor-ausrüstungen sollen entlang der Konzeption stabil und robust sein</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kontinuierliches Aufsuchen und Präsenz an den Treffpunkten junger Menschen</li> <li>• zunächst beobachtend analytisch, um Kenntnisse über die Lebenswelt und Gewohnheiten der Zielgruppe zu erlangen</li> <li>• regelmäßiges Ansprechen</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung):</b></p> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit den zuständigen Behörden sind Verfahren bei Inobhutnahme junger Menschen und Obdachlosigkeit junger Volljähriger geklärt</li> <li>• Fachkraft kennt diese Vereinbarungen und setzt sie entsprechend des Einzelfalls um</li> <li>• bei konkreten Projekten zieht die Fachkraft spezialisierte Fachkräfte bedarfsgerecht hinzu</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• junge Menschen fragen nach dem Wiederkehren der Mitarbeitenden der Streetwork</li> <li>• die Arbeit der Fachkräfte im Handlungsfeld ist erfolgreich, wenn sie die Lebenswelt der jungen Menschen angemessen kennen, einen Überblick zu Aufenthaltsorten im Gemeinwesen haben und sich die Aufenthaltsqualität für alle im Gemeinwesen verbessert</li> </ul>

## 6.2 Gruppenarbeit/Cliquenbetreuung

Im Rahmen dieses Handlungsfeldes nehmen Fachkräfte aktiv zu Gruppen und Cliquen Kontakt auf, unterbreiten gezielt Angebote und entwickeln mit diesen gemeinsame Vorhaben.

Diese Vorhaben können durch die Gruppen mit der Fachkraft selbst entwickelt werden oder die Fachkraft unterbreitet offene Angebote, die bestehende Gruppen und Einzelne nutzen können, sodass durch die Angebote entlang der Interessen Einzelner temporäre oder dauerhafte Gruppen entstehen können.

Angebotsformen sind insbesondere gemeinsam entwickelte Projekte oder Turniere und dergleichen.

## Zielgruppen

- 10- bis 18-jährige junge Menschen

## Ziele

- die Entstehung von Settings, in denen soziales Lernen begleitet möglich ist, informelle Bildungsangebote unterbreitet werden können und Peer Groups entstehen

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Honorare für Experten und Expertinnen bei Projektideen und externe Unterstützung bei eskalierten Konflikten sind verfügbar/leicht zu beantragen</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• für Arbeitsmaterialien gibt es Budgets und Lagerkapazitäten</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• der Arbeitszeitumfang, der für Gruppenarbeit zur Verfügung steht, ist in der Stellenbeschreibung der Fachkraft festgehalten</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Küchen- und Outdoor-ausrüstungen sollen entlang der Konzeption stabil und robust sein</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote der Gruppenarbeit entstehen durch das Aufgreifen von Initiativen junger Menschen oder durch die Annahme der Angebote der Fachkräfte</li> <li>• Gruppenangebote können situativ entstehen oder regelmäßig stattfinden; es liegt in der Verantwortung der Fachkräfte, die dafür zur Verfügung stehende Zeit zu kommunizieren, um Enttäuschungen zu vermeiden</li> <li>• Fachkräfte können die Rolle der Gastgebenden einnehmen oder von außen auf die Gruppe einwirken</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte stellen Kontakt zu Gruppen her, entwickeln mit diesen Projektideen und ermöglichen Arbeitsformen des sozialen Lernens und eines konstruktiven Umgangs der jungen Menschen miteinander</li> <li>• alle Phasen der Gruppenprojekte (Ideensammlung, Entscheidung, Planung, Durchführung und Abschlussreflexion) sind unter geeigneter Beteiligung durchzuführen</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bei konkreten Projekten zieht die Fachkraft Experten und Expertinnen bedarfsgerecht hinzu</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialer Kontakt zu der Gruppe durch die Fachkraft und unter den Gruppenteilnehmer*innen konnte hergestellt und gehalten werden</li> <li>• Folgeprojekte durch junge Menschen sind gewünscht</li> <li>• Soziales Lernen war für Einzelne in der Gruppe möglich</li> <li>• Junge Menschen haben auf Augenhöhe miteinander kommuniziert</li> <li>• Gruppenteilnehmer*innen konnten individuelle und gemeinsame Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten entwickeln</li> <li>• gebildete Gruppen bestehen weiter, Arbeitsergebnisse der Projekte werden (eigenständig) fortgeführt</li> <li>• die Dokumentation der Fachkräfte dient der Gruppenarbeit und wird gemeinsam erarbeitet. Ob sie veröffentlicht werden darf, entscheiden die jungen Menschen selbst</li> </ul>

## 6.3 Beratung/Einzelarbeit

In diesem Handlungsfeld unterbreiten die Fachkräfte der MJA/SW einzelnen jungen Menschen individuelle Hilfen.

Insbesondere geschieht dies auf dem Weg der Krisenintervention, der begleitenden Beratung und/oder der Informationsberatung.

Angebotsformen sind dabei insbesondere:

- Einzeltermine
- Beratungsprozesse
- Hilfe durch Begleitung zum Beispiel bei Ämtergängen/Antragsstellung, Bewerbung schreiben, Wohnungssuche

### Zielgruppen

- 12- bis 27-jährige junge Menschen

### Ziele

- bei durch junge Menschen erlebten Krisen die Hinzuziehung externer Unterstützung oder die Aufteilung der aufgestauten Themenkreise in bearbeitbare Arbeitspakete
- die Unterstützung wiederhergestellter Selbstbestimmung und Eigenverantwortung bei den jungen Menschen und der für sie mitverantwortlichen Menschen/Institutionen

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auf Wunsch erhalten beratende Fachkräfte zusätzliche Reflexionsformen mit Externen zur einmal wöchentlich stattfindenden kollegialen Fallberatung, die auch dem Datenschutz genügen muss.</li> <li>• Fachkräfte haben innerhalb des Curriculums ihrer Ausbildung Beraten gelernt oder besuchen eine entsprechende Weiterbildung.</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Beratungssetting (Personen, Zeit und Raumabsprachen) ist entsprechend dem Anliegen schützend zu gestalten, Beratungsräume müssen dafür geeignet sein.</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungszeiten sind das Ergebnis der Absprache mit den Ratsuchenden.</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• PC, Drucker, Scanner</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte klären den Auftrag für die Beratung und verweisen gegebenenfalls an externe Beratungsstellen. Ratsuchende wählen Form und Inhalt der Beratung und definieren ihre Ziele. Dabei unterstützt die Fachkraft.</li> </ul> <p><b>Verlauf (Bedarfsorientierung, Planung, Durchführung):</b></p> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte verweisen/vermitteln an zuständige Fachberatungsstellen, wenn die Ratsuchenden damit einverstanden sind.</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen nutzen die Beratungsangebote.</li> <li>• Junge Menschen kennen am Ende der Beratung ihre Lebenssituation umfassender und gründlicher, können eigene und fremde Anteile besser unterscheiden.</li> <li>• Junge Menschen sind durch Beratung aufgeklärt und ermutigt, nächste eigenständig gangbare Schritte sind ihnen klar.</li> <li>• Anstellungsträger unterstützen ihre Fachkräfte darin, geeignete Dokumentationsmethoden zu entwickeln, Fachkräfte nutzen diese. Kontrollen der Dokumentationen schützen die persönlichen Inhalte der Ratsuchenden.</li> </ul>

## 6.4 Gemeinwesenarbeit

Die Fachkräfte MJA/SW arbeiten mit kommunalen Ämtern, Institutionen, Einrichtungen, Trägern und Agierenden vor Ort zusammen. Diese Arbeit im Gemeinwesen initiiert und stärkt auch soziale Netzwerke zwischen Einwohnern, jungen Menschen und Professionellen. Vernetzung ist dabei nicht Ziel sondern Mittel, um zu kooperativen Lösungen im Gemeinwesen zu kommen.

Dieses Handlungsfeld dient auch der Umsetzung des § 18a BbgKVerf, der Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen regelt.

Fachkräfte nehmen an kommunalen Gremien teil, treten in der SWV auf und vernetzen sich und andere gezielt.

### Zielgruppen

- Hauptzielgruppe dieses Handlungsfeldes sind alle jungen Menschen, sowie Agierenden der Zivilgesellschaft (Feuerwehr, Vertreter von Sportvereinen, ...) und alle Einwohner, die im Sozialraum aktiv sind. Vernetzung findet statt, um die Interessen und Bedürfnisse junger

Menschen in kommunale Entscheidungen einfließen zu lassen.

## Ziele

- Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen im Gemeinwesen durch dessen konzeptionelle und strukturelle Entwicklung
- Unterstützung des Transports der Interessen und Bedürfnisse junger Menschen
- Ressourcennutzung, um das Gemeinwesen mit den jungen Menschen gemeinsam zu gestalten
- Entwicklung eines vielfältigen sozialen und kulturellen Lebens als Grundlage eines solidarischen Miteinanders aller Einwohner

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sozialpädagogische Fachkraft mit beraterischen und moderativen Kompetenzen sowie Fähigkeiten, wissenschaftliche Theorien und faktisches Wissen von Meinungen und Absichten trennen und dies darstellen zu können</li> <li>• Bereitschaft zur Mitarbeit in lokalen, sozialen Netzwerken</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschließung räumlicher Kapazität im Sozialraum für große Veranstaltungen (zum Beispiel Jugendforum)</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• PC, Drucker, Scanner</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte informieren, beraten zu jugendspezifischen Anliegen und moderieren diese.</li> <li>• Dieses Handlungsfeld basiert in besonderem Maße auf dem Vertrauen der Auftraggeber, die sich zugleich beraten lassen. Mit dieser Doppelrolle muss transparent umgegangen werden.</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wenn Erkenntnisse über Lebenslagen und Lebensgefühle junger Menschen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden können,</li> <li>• wenn Politik sich unterstützt fühlt, Entscheidungen zu treffen, die Auswirkungen auf junge Menschen haben,</li> <li>• wenn Finanzierungsmöglichkeiten bekannt sind,</li> <li>• wenn Kooperationen entstehen,</li> <li>• wenn offen mit Interessengegensätzen und Meinungsverschiedenheiten umgegangen werden konnte,</li> <li>• wenn Angebote abgestimmt sind und/oder</li> <li>• wenn auf Problemsituationen substantiell und professionell reagiert werden kann.</li> </ul>

## 7. Jugendkoordination, ländlich

Jugendkoordination leistet im ländlichen Raum des Landkreises Oberhavel einen unverzichtbaren Beitrag zur offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Nach § 11 und § 13 SGB VIII stellen sie Möglichkeiten zur Entwicklung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zur Verfügung und unterstützen die jungen Menschen bei der Bewältigung von Problemen und Entwicklungsaufgaben.

Eine wesentliche Aufgabe der Jugendkoordination ist die Jugendbeteiligung. Um die jungen Menschen in ihren Vorhaben zu bestärken und zu unterstützen, ist die Jugendkoordination sowohl regional als auch überregional vernetzt. Somit ist die Jugendkoordination ein wichtiges Bindeglied zwischen Politik, Institutionen und Agierenden, jungen Menschen, sowie Vereinen und Verwaltung. In den einzelnen Ebenen werden die pädagogischen Fachkräfte als Experten und Expertinnen gesehen und aktiv zu der Arbeit mit jungen Menschen befragt, sowie in Entscheidungen beratend mit einbezogen. Somit ist die Fachkraft der Jugendkoordination eine kompetente Anlaufstelle für ihren Zuständigkeitsbereich und fungiert als vielseitige Ansprechperson.

Bei ihren Aufgaben ist die Jugendkoordination an keinen festen Ort gebunden, sondern agiert in den verschiedenen Ortsteilen, die zu dem Zuständigkeitsbereich gehören. Die Fachkräfte der Jugendkoordination übernehmen die Verantwortung und die Verwaltung für die von den Geldgebern bewilligten finanziellen Mitteln im gesamten Zuständigkeitsbereich. Außerdem beantragen sie Gelder, um mit den jungen Menschen Projekte zu ihren Interessenfeldern umsetzen zu können.

Durch die pädagogischen Fachkräfte werden nicht nur die Anliegen der jungen Menschen koordiniert, auch die Koordination der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zählt zu ihrem Aufgabenbereich.

Handlungsfelder, in denen Jugendkoordination im Landkreis Oberhavel tätig wird:

## 7.1 Offene Angebote

Offene Angebote stehen jungen Menschen, die sie nutzen wollen, ohne Vorbedingungen zur Verfügung. Kontakt und Begegnung stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Es stehen Orte und Zeit zum Experimentieren und Gestalten zur Verfügung. Junge Menschen werden eingeladen, miteinander zu spielen, zu reden,

zu lernen und sich zu erholen.

Die sozialpädagogische Fachkraft stellt sicher, dass bei allen offenen Angeboten die Kommunikation unter den jungen Menschen gewaltarm und respektvoll ist. Die Fachkraft regt an, lädt zur Beteiligung ein und steht als Ansprechperson zur Verfügung.

### Angebotsformen

- Aktivitäten und Projekte, die nach Möglichkeit mit aktiven jungen Menschen gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden
- Zurverfügungstellung von Kinder- und Jugendeinrichtungen mit attraktiven Möglichkeiten für Aufenthalt und Begegnung junger Menschen mit einer gesprächs- und kontaktbereiten Fachkraft, die aktiv kommuniziert, aber nicht aufdringlich ist
- Raum für Informationen zu Angeboten für junge Menschen
- einrichtungsunabhängige Aktivitäten
- Junge Menschen werden an ihren informellen Treffpunkten und in selbstverwalteten Kinder- und Jugendeinrichtungen aufgesucht.

### Zielgruppen

- junge Menschen zwischen 10 und 18 Jahren im Sozialraum

### Ziele

Die Fachkraft sorgt dafür, dass

- Kontakte und Beziehungen zwischen jungen Menschen und zu den Fachkräften ermöglicht werden.
- Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen gefördert werden.
- Projekte/Veranstaltungen gemeinsam vorbereitet und umgesetzt werden.
- Rahmen und Möglichkeiten für non-formale und informelle Bildung geschaffen werden.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffnungszeiten sind personell abgesichert.</li> <li>• Die Mobilität der Fachkraft ist für aufsuchende Arbeit gesichert und angemessen geregelt.</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Wege zum Jugendclub sind sicher.</li> <li>• Die Räume sind einladend, sauber und anregend.</li> <li>• mindestens ein ausreichend großer Raum für die Gestaltung des offenen Treffpunktes und für die Gestaltung von Projektangeboten</li> <li>• Sanitäreinrichtungen und Heizung</li> <li>• Möglichkeiten der Einzelberatung</li> <li>• Büro</li> <li>• Innerhalb des Sozialraumes stehen weitere Räume zur Mitnutzung für die Gestaltung von Großgruppenangeboten zur Verfügung, zum Beispiel Turnhalle, größerer Saal</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• notwendige technische Grundausstattung: PC, WLAN, Handy, Drucker, Headset, Zugang zu Laptop, Leinwand, Multifunktionsgerät, Beamer</li> <li>• kinder- und jugendgerechte Spiel- und Kreativmaterialien</li> <li>• Für die aufsuchende Arbeit stehen gegebenenfalls Materialkoffer für Aktivitäten innerhalb des Planungsgebietes zur Nutzung zur Verfügung.</li> </ul>	<p><b>Rolle der Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkraft stellt aktiv Kontakt her und ist zugleich zurückhaltend.</li> </ul> <p><b>Verlauf:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interessen der Beteiligten werden ermittelt, nach Möglichkeit aufgegriffen und in einen größeren Kontext gestellt.</li> <li>• Selbstorganisationspotentiale werden gefördert und genutzt.</li> <li>• Fachkraft und Besuchende stellen Sicherheit vor Übergriffen her.</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebot ist bei der Zielgruppe im Sozialraum bekannt und wird genutzt.</li> <li>• Nutzende sind im Kontakt miteinander und zu den Fachkräften.</li> <li>• Aus Gesprächen und Ideen werden Projekte.</li> <li>• Gemeinsame Interessen werden erkannt und in gemeinsames Handeln gebracht.</li> <li>• Gespräche der jungen Menschen drehen sich um relevante Themen (Menschsein, Werte, Politik, Erwachsene, Ängste, ...).</li> <li>• Feedback der Nutzenden ist erhalten.</li> <li>• Gewaltarmut</li> <li>• Anregende, fördernde, respektvolle Atmosphäre</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse der offenen Arbeit werden durch die Fachkräfte mindestens monatlich bei den Nutzenden abgefragt und dokumentiert.</li> </ul>

## 7.2 Sozialräumliche Planung/Netzwerk und Kooperation

Die Jugendkoordination erfasst die Lebenslagen der jungen Menschen in der Gemeinde und vermittelt relevante Informationen an die Verwaltung, Gemeindevertretung und andere Träger der Jugendhilfe. Die Jugendkoordination versteht sich so als Bindeglied zwischen jungen Menschen und ihrer Gemeinde. Die gewonnenen Informationen über die Lebenslage junger Menschen fließen auch in die eigene konzeptionelle Planung mit ein. Dafür, aber auch zum Zwecke der

Kooperation baut die Jugendkoordination ein funktionierendes Netzwerk auf und pflegt dieses. Zu diesem Netzwerk gehören Träger der Jugendhilfe, Träger, die darüber hinaus Angebote in der Gemeinde realisieren, die Gemeindevertretung und die Verwaltung. Im Zuge dessen werden die Angebote in der Gemeinde aufeinander und auf die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen abgestimmt und Kooperationen der Angebote untereinander ermöglicht.

### Angebotsformen

- Entwicklung von Konzepten
- Angebotsabstimmungen
- örtliche Kooperationen
- Informationsberatung zu Förderoptionen

### Zielgruppen

- freie Träger, die Angebote in der Gemeinde realisieren
- kommunale Verwaltung und Bürgermeister und Bürgermeisterinnen
- kommunale Ausschüsse

### Ziele

Die Fachkraft sorgt dafür, dass

- sie bezüglich der Lebenslagen junger Menschen und ihrer Familien im Sozialraum auskunftsfähig ist,
- sie im Sozialraum bekannt ist und zu relevanten kommunalen Themen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen, befragt wird,
- sie die Anliegen junger Menschen „übersetzt“,
- die Fachkräfte der Jugend- und Jugendsozialarbeit des Sozialraums einander bekannt sind und punktuell zusammenarbeiten,
- Synergien durch Kooperationen und Angebotsabstimmungen entstanden sind.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkräfte moderieren, informieren und beraten</li> <li>• Um diese Auskunfts-fähigkeit/ fachliche Expertise zu realisieren, ist Zeit für Recherche und Aufbereitung von Informationen zu sichern.</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Wege zum Jugendclub sind sicher.</li> <li>• Die Räume sind einladend, sauber und anregend.</li> <li>• mindestens ein ausreichend großer Raum (auch in Mitnutzung) für die Gestaltung von Kooperationsangeboten in Klein- oder Großgruppen, zum Beispiel Sporthalle, größerer Saal</li> <li>• Sanitäreinrichtungen und Heizung</li> <li>• Möglichkeiten der Einzelberatung</li> <li>• Büro</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• notwendige technische Grundausstattung: PC, WLAN, Handy, Drucker, Headset, Zugang zu Laptop, Leinwand, Multifunktionsgerät, Beamer</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dieses Handlungsfeld basiert im besonderen Maße auf dem Vertrauen der Auftraggebenden, die sich zugleich beraten lassen.</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kooperationen zielen auf die Bündelung von Ressourcen ab, die eine gelingende Arbeit für junge Menschen braucht.</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktuelle Erkenntnisse über (digitale) Lebenswelten junger Menschen sind ausgetauscht.</li> <li>• Politik fühlt sich bei Entscheidungsprozessen unterstützt.</li> <li>• Finanzierungsmöglichkeiten für die Arbeit von/für junge Menschen in der Kommune sind den Agierenden bekannt.</li> <li>• Kooperationen sind entstanden.</li> <li>• Angebote sind abgestimmt.</li> </ul>

## 7.3 Beteiligungsprozesse und Unterstützung von Eigeninitiative und Ehrenamt

In Beteiligungsprozessen werden jungen Menschen Angebote und Lernfelder für demokratisches Denken und Handeln zur Verfügung gestellt. Durch eine aktive Beteiligung werden sie in die Lage versetzt, eigene angemessene Lösungen für jugendrelevante Fragestellungen zu entwickeln. Unterstützung von Eigeninitiative und Ehrenamt wird erreicht durch das Initiieren und Weiterentwickeln von Formen der Beteiligung junger Menschen im Arbeitsfeld und im sozialen Raum, insbesondere in der Übernahme von Verantwortung bei der Durchsetzung und Umsetzung eigener Interessen. Dazu müssen den jungen Menschen Lernfelder für bürgerschaftliches Engagement zur Verfügung gestellt werden.

### Angebotsformen (beispielhaft)

- Internetbefragung und Webforen
- Fragebogen- Aktionen
- World-Café
- Beiräte und Jugendforen
- Informationsberatung und Begleitung von ehrenamtlich tätigen jungen Menschen
- Workshops (zum Beispiel Ausbildung JuLeiCa)
- aktive Beteiligung an Gemeinwesenarbeit

### Zielgruppen

- junge Menschen und ihre Familien in der Region
- interessierte Einwohnerschaft und Institutionen
- Vertretende von Politik und Verwaltung in der Kommune
- Geldgebende (Sponsoring)

### Ziele

Die Fachkraft sorgt dafür, dass

- sich junge Menschen aktiv mit ihren kulturellen Ausdrucksformen in das Gemeinwesen einbringen können,
- junge Menschen aktiv an Entscheidungsprozessen mitwirken können,
- junge Menschen in diesen Prozessen demokratische Aushandlungen, das Finden von Kompromissen und den Umgang mit Kritik üben können und lernen, mit „Rückschlägen“ umzugehen.

Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• formale Qualifikation der Fachkräfte</li> </ul> <p><b>Voraussetzung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligungsprozesse der jungen Menschen werden von der politischen Ebene mitgetragen.</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Wege zum Jugendclub sind sicher.</li> <li>• Die Räume sind einladend, sauber und anregend.</li> <li>• Mindestens ein ausreichend großer Raum (auch in Mitnutzung) für die Gestaltung von Projektangeboten in Klein- oder Großgruppen, zum Beispiel Sporthalle, größerer Saal</li> <li>• Sanitäreinrichtungen und Heizung</li> <li>• Möglichkeiten der Einzelberatung</li> <li>• Büro</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• notwendige technische Grundausstattung: PC, WLAN, Handy, Drucker, Headset, Zugang zu Laptop, Leinwand, Multifunktionsgerät, Beamer</li> <li>• Technische Voraussetzungen für digitale Beteiligung müssen gegeben sein.</li> <li>• finanzielle Absicherung</li> <li>• Moderationsmaterialien</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <p><b>Die Fachkraft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• klärt den Auftrag,</li> <li>• übersetzt/vermittelt zwischen verschiedenen Interessen und Sichtweisen der Prozessbeteiligten,</li> <li>• unterstützt den Prozess entsprechend der ausgewählten Angebotsformen (zum Beispiel moderiert, begleitet, berät),</li> <li>• unterstützt Ehrenamtliche bei selbstorganisierten Angeboten (Planung und Finanzierung).</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen engagieren sich außerhalb der Einrichtung im Sozialraum.</li> <li>• Junge Menschen fühlen sich gehört.</li> <li>• Entscheidungsprozesse verlaufen demokratisch unter Beteiligung der jungen Menschen.</li> </ul>

## 7.4 Jugendinformation, Ansprechperson

Die Fachkraft begleitet als Ansprechperson junge Menschen innerhalb einer geschützten Gesprächsführung in alltäglichen Problem-, Konflikt- und Lebenssituationen, um gemeinsam lösungsorientierte Strategien zu entwickeln.

Die Jugendinformation ist ein offenes und freiwilliges Angebot zu jugendrelevanten Themen.

### Angebotsformen (beispielhaft)

- Einzel- und Gruppengespräche
- präventive Angebote
- Prospekte
- Aushänge
- soziale Medien (Instagram, Facebook...)

### Zielgruppen

- junge Menschen und ihre Familien in der Region

### Ziele

Die Fachkraft sorgt dafür, dass

- junge Menschen die Gelegenheit haben, über Probleme und Konflikte zu sprechen,
- junge Menschen angeregt werden, sich mit relevanten Fragen und Themen auseinanderzusetzen,
- im Sozialraum Kenntnisse über Informations- und Hilfoptionen im Landkreis Oberhavel vorhanden sind,
- es immer viele Angebote und Formate gibt, in denen Teilnehmende und Nutzende ihre sozialen Kompetenzen entwickeln können.

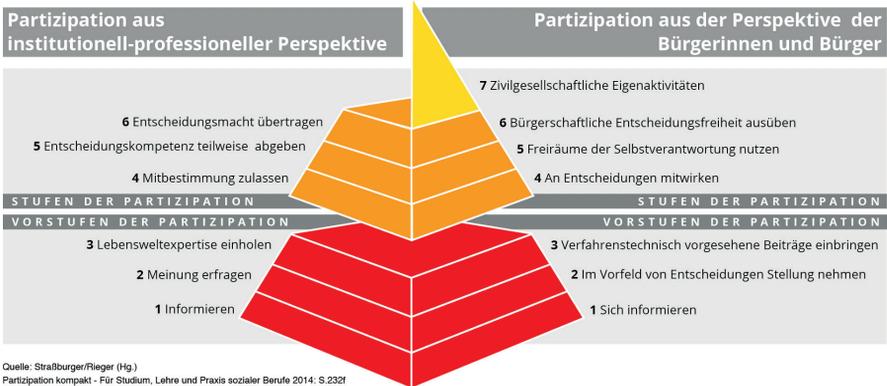
Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p><b>Personell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen werden durch die Fachkraft anlassbezogen verbreitet.</li> <li>• Beratungsthemen der Zielgruppen werden durch die Fachkraft aufgegriffen.</li> </ul> <p><b>Räumlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geschützte Räume, Möglichkeit zur vertraulichen Beratung und/oder telefonieren muss gegeben sein</li> </ul> <p><b>Zeitlich:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsenzzeiten und Kontaktdaten der Fachkräfte für Jugendkoordination sind bekannt.</li> <li>• Verbindlichkeit</li> </ul> <p><b>Materiell:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• notwendige technische Grundausstattung: PC, WLAN, Handy, Drucker, Headset, Zugang zu Laptop, Multifunktionsgerät, Beamer</li> </ul>	<p><b>Rolle der sozialpädagogischen Fachkraft:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachkraft signalisiert Gesprächsbereitschaft, Offenheit und Zuwendung.</li> <li>• Fachkraft ist informiert und kann relevante Informationen vorhalten.</li> <li>• Bei erforderlichen fachspezifischen Informationen sollte die Weitervermittlung an andere Fachkräfte im Vordergrund stehen.</li> </ul> <p><b>Verlauf (exemplarisch):</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Informations- beziehungsweise Gesprächsbedarf erkennen <ul style="list-style-type: none"> <li>a) aus dem Alltagsgeschehen</li> <li>b) aus der Initiative des jungen Menschen</li> </ul> </li> <li>• Verstehen des Problems und seiner Zusammenhänge</li> <li>• Arbeit an Lösungen und Zielen sowie</li> <li>• Verabredungen zu nächsten Schritten bei Lösung und in Beratung</li> <li>• Fachkräfte für Jugendkoordination schlagen je nach Problemlage den Einbezug weiterer Kooperationspartnerschaften vor und erklären ihre damit verbundenen Absichten.</li> <li>• Junge Menschen entscheiden und wählen das weitere Vorgehen selbst.</li> </ul> <p><b>Kooperation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuständige Fachkräfte weiterführender Angebote sind bekannt.</li> <li>• Kurze und verlässliche Wege sind vereinbart.</li> </ul>	<p><b>Erfolg:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Junge Menschen nehmen an den Informationsveranstaltungen teil.</li> <li>• Junge Menschen nutzen die vermittelten Informationen.</li> <li>• Jugendliche bringen sich mit Ideen und Lösungsvorschlägen ein.</li> <li>• Weiterführende Angebote werden angenommen.</li> </ul> <p><b>Dokumentation und Evaluation:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstevaluation, Teamevaluation, Praxisberatung und Supervision</li> </ul>

# 8. Anhang/Impressum

## 8. Anhang

### Partizipation/KWG Handlungsleitfaden OHV

#### Die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger



Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.)  
Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.232f

## WAS IST PARTIZIPATION? DIE DEFINITION VON STRASSBURGER UND RIEGE

„Partizipation bedeutet, an Entscheidungen mitzuwirken und damit Einfluss auf das Ergebnis nehmen zu können. Sie basiert auf klaren Vereinbarungen, die regeln, wie eine Entscheidung gefällt wird und wie weit das Recht auf Mitbestimmung reicht.“

Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.230

## WAS IST (NOCH) KEINE PARTIZIPATION?

Mit ihrer Definition grenzen Straßburger und Rieger Partizipation von anderen Formen der Beteiligung ab, bei denen die Meinung der Mitwirkenden keine Auswirkung auf das Ergebnis einer Entscheidung hat oder bei denen nicht sicher ist, dass ihre Meinung in den Entscheidungsprozess einfließt. Dies verdeutlichen Straßburger und Rieger im Modell der Partizipationspyramide, das sieben Stufen von Beteiligung unterscheidet.

Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.230

## WAS SIND VORSTUFEN DER PARTIZIPATION?

Auf der ersten Stufe geht es um Informationen über anstehende Entscheidungen, auf der zweiten Stufe können Menschen ihre Meinung zur Thematik äußern und auf der dritten Stufe werden sie zu einer Stellungnahme aufgefordert. Da auf keiner dieser drei Stufen sichergestellt ist, dass die Beteiligung Auswirkungen auf die Entscheidung hat, bezeichnen Straßburger und Rieger sie als Vorstufen von Partizipation.

Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.230

## WAS SIND STUFEN DER PARTIZIPATION?

Partizipation beginnt nach Straßburger und Rieger auf der vierten Stufe der Partizipationspyramide. Hier treffen Fachkräfte Entscheidungen nicht allein, sondern beziehen Bürgerinnen und Bürgern ein, um gemeinsam zu entscheiden. Auf der fünften Stufe werden einzelne Bereiche festgelegt, über die Bürgerinnen und Bürger ohne Rücksprache mit den Fachkräften entscheiden können. Die sechste Stufe zeichnet sich dadurch aus, dass Bürgerinnen und Bürger zentrale Entscheidungen eigenständig treffen und dabei von Fachkräften unterstützt und begleitet werden. Auf Stufe sieben findet Partizipation als zivilgesellschaftliche Eigenaktivität statt und liegt allein in bürgerschaftlicher Verantwortung.

Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.230f

## WAS UNTERSCHIEDET DIE SEITEN DER PARTIZIPATIONSPYRAMIDE?

Während die Stufen der Partizipationspyramide den Grad der jeweiligen Einflussmöglichkeiten abbilden, symbolisieren die beiden Seiten der Pyramide unterschiedliche Perspektiven. Straßburger und Rieger unterscheiden zwischen Beteiligungsprozessen, die in erster Linie von Professionellen bzw. Institutionen verantwortet werden und Prozessen, die durch Bürgerinnen und Bürgern angestoßen und getragen werden. Die Perspektive der Fachkräfte und Institutionen wird auf der linken Pyramidenseite abgebildet, die Perspektive der Bürgerinnen und Bürger auf der rechten Seite.

Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.) Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014: S.231



## Verfahren im Umgang mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Kurzform (Jugendarbeit)

1. Gehen Sie bitte immer entsprechend des gesetzlichen Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII vor, wenn Sie einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung feststellen/wahrnehmen, auch wenn Sie die Informationen „nur“ von Dritten haben (Verfahren – siehe Vereinbarung nach § 8a SGB VIII und Flussdiagramm)
2. Bitte dokumentieren Sie jeden Schritt eines Kinderschutzfalls gut und auch jede Aussage/Beobachtung, die auf eine KWG hindeutet (Wer hat was, wann, zu wem gesagt? Was wurde wann, wo, durch wen beobachtet und wie oft?)!
3. Nutzen Sie, wenn möglich, kollegiale Beratung auch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen Ihres Trägers zum Austausch zu Fällen, unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Vorgaben! DOKUMENTATION
4. Informieren Sie im Verdachtsfall Ihre Leitung und organisieren Sie eine Beratung zur gemeinsamen Risikoeinschätzung. Ziehen Sie eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu (die Beratung mit der insoweit erfahrenen Fachkraft ist jederzeit, im Team, einzeln und auch telefonisch möglich, egal an welcher Stelle Sie im Kinderschutzverfahren stehen, lieber einmal mehr, als einmal zu wenig beraten – kann auch im Prozess erfolgen)– Kontaktdaten insoweit erfahrene Fachkräfte: <http://kinderschutz-ohv.de/ansprechpartner/>  
DOKUMENTATION
5. Holen Sie die Eltern ins Boot, so wie es der Gesetzgeber vorsieht, es sei denn der wirksame Schutz des Kindes ist dadurch in Frage gestellt. Seien Sie wertschätzend, transparent, klar und ehrlich bezüglich weiterer Schritte und Konsequenzen. Die Eltern haben zuallererst das Recht, die Pflicht, die Verantwortung und meist auch die Möglichkeit, die Gefährdung abzuwenden!  
DOKUMENTATION

6. Bitten Sie um Schweigepflichtentbindung wo immer möglich, um sich vergewissern zu können, dass die von Ihnen vorgeschlagenen Hilfen zur Abwendung einer Gefährdung auch wirklich umgesetzt werden und greifen!

7. Machen Sie Folgetermine mit Eltern und Kindern, bleiben Sie dran!

DOKUMENTATION

8. Informieren Sie bitte die Eltern, bevor Sie das Jugendamt informieren, es sei denn der wirksame Schutz des Kindes wird dadurch in Frage gestellt (minimiert das Risiko eines Vertrauensbruchs, verweisen Sie auf Ihren gesetzlichen Schutzauftrag, der Sie zum Handeln verpflichtet)! DOKUMENTATION

9. Sollte die Meldung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung mittels Checkliste an den FB Jugend notwendig sein, fügen Sie bitte Ihre, bis zu diesem Zeitpunkt geführte, Kinderschutzdokumentation mit an. Dies erleichtert der fallzuständigen Fachkraft das Fallverständnis und verhindert Missverständnisse in der Kommunikation.

10. Teilen Sie uns bitte mit, falls ein Kind nach erfolgter KWG Meldung oder Ansprache der Eltern auf den Verdacht der KWG Ihr Angebot nicht mehr besucht und dies Ihnen Anlass zur Sorge gibt! DOKUMENTATION

11. Sollten Ihnen, trotz erfolgter Meldung oder einer nachweislich angenommenen Hilfe, erneut Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt werden oder sich die Situation des Kindes weiter verschlechtern, gehen Sie bitte erneut mit den Eltern ins Gespräch und wenn nötig machen Sie eine (erneute) KWG Meldung an den FB Jugend; (wenn Sie bereits im Austausch mit der zuständigen Fachkraft im FB Jugend sind, suchen Sie den kurzen Weg zum Austausch und besprechen Sie die weitere Vorgehensweise gemeinsam) DOKUMENTATION

Stand 22.02.2022

# Impressum

## Herausgeber

Landkreis Oberhavel  
Adolf-Dechert-Straße 1, 16515 Oranienburg  
Telefon: 03301 601-0  
Fax: 03301 601-80114  
E-Mail: [Info@oberhavel.de](mailto:Info@oberhavel.de)  
URL: [www.oberhavel.de](http://www.oberhavel.de)  
USt-ID-Nr.: DE138707096

Der Landkreis Oberhavel ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie wird durch Landrat Alexander Tönnies vertreten.

## Inhaltliche Verantwortung

Landkreis Oberhavel  
Fachbereich Jugend  
Fachdienst Jugendförderung, Frühkindliche Bildung  
Adolf-Dechert-Straße 1, 16515 Oranienburg  
Telefon: 03301 601-424  
Fax: 03301 601-80093  
E-Mail: [JUG.Jugendfoerderung@oberhavel.de](mailto:JUG.Jugendfoerderung@oberhavel.de)

## Fotos:

Titelseite: TheDigitalArtist, Pixabay  
Rückseite: aleksandarfilip, Adobe Stock

In Kooperation mit den Fachkräften der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit des Landkreises Oberhavel

